

KULTUR - POLITIK - WIRTSCHAFT - WISSENSCHAFT

Weiß-Blaue RUNDSCHAU

für Altbayern, Franken und Schwaben



- Berlin ist eine Reise wert
- Interviews mit Josef Mederer und Dieter Vierlbeck
- Kulturelles Jahresprogramm Bezirk Schwaben

Bayern - Freistaat mit Zukunft

Bayern - lebens- und liebenswert durch eine große Vielfalt von wunderbarer Natur, intakten Dorfgemeinschaften und pulsierendem Leben in den Metropolregionen. Die Welt schätzt Bayern für seine Kultur und als wirtschaftlich erfolgreiche Spitzenregion. Trotzdem ist Aufmerksamkeit gefordert: Der rasante politische und gesellschaftliche Wandel gefährdet unsere bayerische Lebensart.

Aus dieser Erkenntnis heraus schließen sich bayerisch gesinnte Bürger seit fast 100 Jahren im Bayern-

bund e.V. zusammen. Verwurzelt in Geschichte und Tradition sind wir offen für Neues und bereit, die Zukunft unseres Landes aktiv mitzugestalten. Der Bayernbund versteht sich als überparteiliche Organisation für staatsbewusste und landesverbundene Bürgerinnen und Bürger in oder aus Bayern. Er befasst sich mit dem staatspolitischen Geschehen in und um Bayern, der Geschichte und Kultur sowie der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Interessenten finden Erläuterungen zum Bayernbund, seiner Geschichte

und seiner Ziele sowie eine Beitritts-erklärung im Internet unter www.Bayernbund.de. Als Verbandsorgan des Bayernbundes dient die „Weiß-Blaue Rundschau“, die alle Mitglieder kostenlos erhalten. Berichte aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft finden sich auch auf unserer Homepage unter https://www.bayernbund.de/aktuelles_landesverband/ oder auf Facebook unter www.facebook.com/BayernbundLandesverband. Regionale Verbände wirken dabei mit, unsere Ziele umzusetzen und die bayerische Lebensart zu erhalten. ■

Landesverband:

Gabriele Then
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: postfach@bayernbund.de
Frau Then erreichen Sie
Mittwochs von 9:00 - 12:00 Uhr
persönlich am Telefon

Kreisverband Dachau:

Dr. Edgar Forster
Hackenängerstr. 26, 85221 Dachau
Telefon: 08131/85108
Email: e.forster@aura-personal.de

Kreisverband Deggendorf:

Kreisvorsitzender
Thomas Mittermeier
Reisach 4, 94486 Osterhofen
Telefon: 09932/959267
Email: t.mittermeier@artholz.bayern

Bezirksverband Franken:

Thomas Blösel
Peter-Flötner-Str. 30, 90766 Fürth
Telefon: 0160/4707311
Email: bloesel-privat@t-online.de

Kreisverband Kempten:

Kreisverband
Memmingen/Unterallgäu:
Dr. Franz-Rasso Böck
Aurikelweg 33, 87439 Kempten
Email: bayernbund-kempten@web.de

Kreisverband München und Umgebung:

Hubert Dorn, Bezirksrat
Flüggenstr. 6, 80639 München
Telefon 089/176291
Email: hubert.dorn@gmx.de

Kreisverband Neustadt/Wn, Weiden, Tirschenreuth:

Komm. Kreisvorsitzender
Georg Stahl, MdL a.D.
Schulstr. 6, 92712 Pirk
Telefon: 0961/7912

Kreisverband Oberland:

Anian Bichlmaier
Bürg 23, 83627 Warngau
Email: AnianBichlmaier@t-online.de

Kreisverband Passau:

Horst Wipplinger,
1. Bürgermeister a.D.
Kinsing 4b, 94121 Salzweg

Kreisverband Regensburg:

Konrad Schwarzfischer
Schulstr. 19, 93087 Alteglofsheim
konrad.schwarzfischer@t-online.de

Kreisverband Rosenheim:

Christian Glas
Föhrenstr. 15, 83125 Eggstätt
Email:
info@bayernbund-rosenheim.de

Kreisverband Traunstein:

Dr. Franz-Xaver Heigenhauser
Bachmayerstr. 1, 83278 Traunstein
Telefon: 0160/1836605
Email: franz.heigenhauser@web.de

Kreisverband Weilheim-Schongau/ Garmisch-Partenkirchen:

Ludwig Bertl
Am Südhang 12
82401 Rottenbuch
Telefon: 08867/1281
Email: ludwig.bertl@t-online.de

Kreisverband Holledau:

Kommisarisische Vorsitzende
Monika Kaltner
Kirchenäcker 10, 84048 Mainburg ■

Liebe Mitglieder des Bayernbundes, liebe Leser der Weiß-Blauen Rundschau!



Sebastian Friesinger

Ein herzliches Grüß Gott in unserer Februar/März-Ausgabe im 62. Jahrgang der Weiß-Blauen Rundschau.

Als im letzten Jahr die Feierlichkeiten zum 30-jährigen Mauerfalljubiläum begangen wurden, hatten wir im Bayernbund auch die Frage, ob wir am Festakt nur mit einer Person teilnehmen oder eventuell in größerer Anzahl dieses denkwürdigen Ereignisses gedenken sollten.

In Gesprächen mit dem Landestrachtenverband entstand schnell die Idee einer gemeinsamen Berlinreise, um diesen Gedanken zu verfolgen. Nach Überlegungen beider Verbände unter Einbindung von Anton Hötzelberger wurde die Reise, verbunden mit einem Besuch auf der Grünen Woche sowie Terminen für Gespräche im Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat und dem Kanzleramt, in Angriff genommen.

Ein großes Anliegen war uns als Organisatoren der Besuch des „Deutsch-Deutschen Museums“ in Mödlareuth (auch „Little Berlin“ genannt), wo die jahrzehntelange Teilung mit allen Ihren Auswirkungen und Tragödien sichtbar wurde. Darum sei an dieser Stelle allen Teilnehmern der Montagsdemonstrationen sowie der sonstigen Protestaktionen im Rahmen der friedlichen Revolution

gedankt, die dazu beigetragen haben, letztendlich dem inneren Wunsch für Freiheit unserer Mitbürger in der ehemaligen DDR Ausdruck zu geben und zum Erfolg zu verhelfen. Viele haben hier gemeinsam Verantwortung übernommen und haben sich eingebracht, um für die Wiedervereinigung zu kämpfen. Unsere Reise wird allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

In dieser Überzeugung, dass viele Menschen auch mit vielen kleinen Schritten gemeinsam etwas bewegen können möchte ich noch auf die bevorstehenden Kommunalwahlen am 15. März hinweisen.

Bereits in der Oktober/November-Ausgabe der Weiß-blauen Rundschau habe ich dazu aufgerufen, zu kandidieren und dazu bereit zu sein, sich für unsere Heimat einzubringen. Mit diesen Zeilen möchte ich nicht nur dazu aufrufen, an der Wahl teilzunehmen und unsere Bürgerpflicht auszuüben, sondern auch auf ein anderes Anliegen hinweisen: Wir sollten nach der Wahl nicht nur den gewählten Landräten, Bürgermeistern, Kreisräten, Gemeinde- und Stadtratsmitgliedern sowie der Geistlichkeit und den Vereinsvorständen die Arbeit für unser Gemeinwohl überlassen - ich hoffe, dass Alle, die jetzt in Broschüren und Veranstaltungen betonen, was Sie alles für Ideen und Bereitschaft für deren Umsetzung haben, dies auch nach der Wahl noch wissen. Auch für die nicht Gewählten gibt es genügend Möglichkeiten, auch ohne Mandat, sich ehrenamtlich zu engagieren, wie es Gott sei Dank viele in unserem schönen Bayernland seit jeher tun.

Denjenigen, die nicht nur vor den Wahlen Aktivitäten zeigen, sondern die zwischen den Wahlen tatkräftig mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz ganz praktisch unser Land begleiten gilt hier wieder einmal ein besonderes Vergelt's Gott!

Sebastian Friesinger, Bezirksrat
Landesvorsitzender

Die Weiß-Blau Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e. V.

Editorial 3

30 JAHRE NACH DEM MAUERFALL

Es geht uns gut: Besinnung auf Maß und Mitte 4

Impressionen der Berlin-Reise 6

WIRTSCHAFT

Vier Trends, die Handwerksbetriebe voranbringen 8

Interview mit BHT-Geschäftsführer Dieter Vierlbeck 9

AUS DEN BEZIRKEN

Bezirk Oberbayern: 12

Zwei-Milliarden-Haushalt verabschiedet

Fragen an Bezirkstagspräsident 13

Josef Mederer

Bezirk Schwaben: 14

Kulturelles Jahresprogramm

Termine 15

Bezirk Niederbayern: 16

Ein Tüftler, der's nicht lassen kann

KULTUR

Markus Ferber 16

neuer Vorsitzender der HSS

JUNGE SEITE

Schüler entwickeln 18

Führungskonzept zur Gedenkstätte

Fotowettbewerb 19

„Geh doch mal raus!“

KULTUR

Gutachten zum Pfiff 20

Bürgerallianz 22

Zum Tod von Joseph Vilsmaier 23

Was ist Brauchtum? 23

24

GREMIEN, PROJEKTE, LANDESVORSITZENDER UNTERWEGS

VERBÄNDE

Kreisverband München 27

Kreisverband Rosenheim 28,29,30

VERANSTALTUNGSHINWEIS

Mai-Hoagascht in Bayrischzell 30

BUCHVORSTELLUNG

Datschi, Bussi, Diridari 31

IMPRESSUM 31

Es geht uns gut: Besinnung auf Maß und Mitte

Seit dem Zusammenbruch der sozialistischen Diktatur in der DDR ist mittlerweile eine ganze Generation junger Menschen im geeinten Deutschland herangewachsen. Ende der achtziger Jahre überschlugen sich damals die Ereignisse: Die Menschen in der DDR feigten das SED-Unrechtsregime in einer in der Geschichte beiseite und es folgte eine gewaltige Solidarleistung zum Wiederaufbau der ostdeutschen Länder.

Der Verfasser dieses Artikels war damals eingeteilt, ein sächsisches Institut bei den notwendigen Anpassungsschritten zu unterstützen. Er hat es noch selbst erlebt, dass DDR-Grenzsoldaten bei der Passkontrolle am Grenzübergang Rudolphstein die Mündung ihrer Maschinenpistolen auf die Seitenscheiben seines Autos richteten. Und bei einem Besuch in Dresden stand er beinahe fassungslos vor der Ruine der Frauenkirche und dem riesigen Trümmerhaufen, aus dem schon bald darauf das Dresdener Wahrzeichen wieder in neuem Glanz entstehen sollte.

Der Zusammenbruch des Ostblocks war ein Ereignis von weltge-

schichtlicher Bedeutung, das auch auf Bayern enorme Auswirkungen politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Art hatte. Der Freistaat war in die Mitte Europas gerückt.

Kein Wunder also, dass der Landesverband des Bayernbundes den 30. Jahrestag des Mauerfalls zum Anlass nahm, gemeinsam mit dem Bayerischen Trachtenverband eine Reise nach Berlin, dem neuen politischen Zentrum Deutschlands, zu organisieren.

Die Einladungen erfolgten über die Kreisverbände.

Bereits auf der Hinfahrt hatten die Teilnehmer Gelegenheit, bei einer Stadtführung die Schönheit der sächsischen Metropole Dresden mit ihren Sehenswürdigkeiten zu bewundern.

Im politischen Teil der Reise wurden in Berlin das Bundesinnenministerium sowie das Bundeskanzleramt besucht. Außergewöhnlich war, dass sich sowohl Bundeskanzlerin Angela

Merkel als auch der frühere bayerische Ministerpräsident und jetziger Bundesinnenminister Horst Seehofer Zeit für die Reisegruppe aus Bayern nahmen.

Heimat-Minister Horst Seehofer freute sich sichtlich über den ob der Trachten farbenfrohen Besuch aus seiner bayerischen Heimat als er nach seinem „Grüß Gott in Berlin“ sagte: „Danke, dem Bayernbund, Danke dem Trachtenverband, Ihr leistet Großartiges für unsere Gesellschaft“.

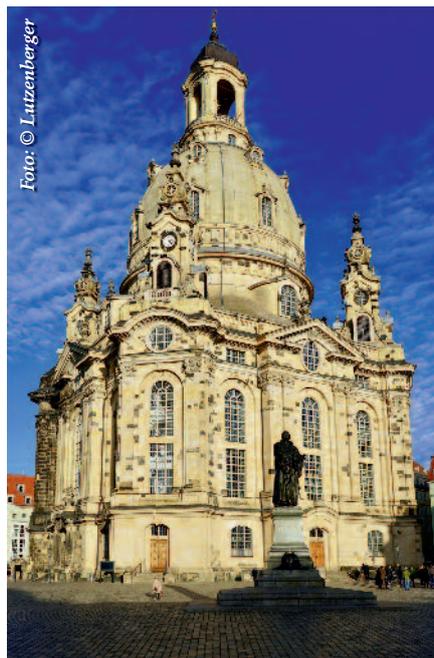
Sebastian Friesinger als Landesvorsitzender des Bayernbundes und Max Bertl als Landesvorsitzender des Bayerischen Trachtenverbandes als gemeinsame Vertreter der Bürgerallianz Bayern, die mit gut 2,2 Millionen Mitgliedern ein Zusammenschluss vieler Verbände und Interessensgruppen ist, tauschten sich mit Minister Seehofer zu den Themen „Heimat“ und „Ehrenamt“ aus. Dabei gab der Minister bekannt, dass sein Ministerium an der Gründung einer Ehrenamtsstiftung arbeitet, die mittlerweile auch im Bundestag beschlossen wurde.

Nach einem gemeinsamen Foto-Termin bekamen die Vertreter aus den Gauverbänden der Trachtler und aus den Kreisverbänden des Bayernbundes im Rahmen eines Vortrags von Dr. Michael Griesbeck einen umfassenden Einblick in die Aufgaben und Struktur des Ministeriums mit rund 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Insgesamt unterstehen dem Bundesinnenministerium rund 80.000 Beschäftigte in ganz Deutschland.

Höhepunkt der gesamten Reise war sicherlich ein Treffen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel, die sich trotz des unmittelbar bevorstehenden Libyen-Gipfels an diesem Wochenende erstaunlich locker und gelöst auch für



Bis zur Wende lag die Frauenkirche in Dresden als Trümmerhaufen darnieder.



Heute erstrahlt sie wieder in neuem Glanz.

die aktuellen Anliegen (Stichwort: Düngeverordnung) der Reisegruppe aus Bayern interessierte.

Beim gemeinsamen Fototermin konnten die beiden Landesvorsitzenden mit der Kanzlerin einen kurzen Dialog zu führen. „Dabei haben wir ihre hohe Wertschätzung für die Traditions-, Trachten- und Brauchtumpflege und für Bayern gehört und gespürt, sie schätzt das Ehrenamt und das, was wir für unser Land tun“, so die Rosenheimer Bundestagsabgeordnete Daniela Ludwig, die zusammen mit ihrem Kollegen Alexander Dobrindt sowie mit dem Rosenheimer Landtagsabgeordneten Klaus Stöttner am Empfang im Kanzleramt teilnahm.

Der nächste Tag stand dann ganz im Zeichen der Grünen Woche. Bereits früh am Morgen eröffnete Bayerns Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber die festlich geschmückte Bayernhalle. Beim Staatsempfang bekundete sie zusammen mit Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner ihre Verbundenheit mit den Landwirten.

Auf der Rückfahrt nach Bayern machte die Reisegruppe wie angekündigt Station in Mödlareuth. Dieses Dorf lag immer schon geteilt diesseits und jenseits einer Grenze. Seit dem 16. Jahrhundert gehörte die nördliche Dorfhälfte zur Grafschaft Reuß-Schleiz und die südliche zur Markgrafschaft Bayreuth. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde daraus die Grenze zwischen dem Fürstentum Reuß im Norden und dem Königreich Bayern im Süden.

Diese Grenze hatte allerdings in erster Linie wirtschaftliche Bedeutung, entschied sie doch darüber, an wen die Steuern zu zahlen sind.

1952 war das Überschreiten der Grenze am Anfang noch möglich, aber dann trennte die DDR im Laufe des Jahres den bayerischen und den thüringischen Teil von Mödlareuth durch einen Bretterzaun und Stacheldraht. 1966 wurde die Betonspermauer gebaut, um jeglichen Kontakt der DDR-Bevölkerung mit der „imperialistischen und dekadenten BRD“ zu verhindern. Grenznahe Gebäude wurden geräumt und abgerissen. Die Be-

wohner der Oberen Mühle konnten sich gerade noch durch einen Sprung aus dem Fenster retten, um der Deportation zu entgehen.

Diese Schilderungen während der Führung im Deutsch-Deutschen Museum (www.museum-moedlareuth.de) machten die Reisetilnehmer doch sehr nachdenklich. Eine Diktatur selbst erleben zu müssen, liegt für uns heute außerhalb unserer Vorstellungskraft. Betrachtet man aber die nationalistischen Entwicklungen weltweit, aber auch in Europa, so braucht die Demokratie heute den Schutz von uns allen. Das Erstarken der extremen politischen Ränder bedroht unsere freiheitliche Grundordnung. Ansätze dazu sind auch in unserer Nachbarschaft in Polen und Ungarn zu beobachten.

Wir alle sind aufgefordert, aufmerksam zu sein und die gemäßigte Mitte unseres Parteienspektrums zu stärken. Das gilt auch für die jetzt anstehenden Kommunalwahlen in Bayern. Seien wir unserer Verantwortung bewusst.

Fritz Lutzenberger



Foto: Edmund Kasperski

Am Tag nach der Maueröffnung am 9. November 1989 haben viele Menschen von West-Berliner Seite die Berliner Mauer erklommen und lassen ihre Beine in den Grenzstreifen Mauer baumeln. Grenzsoldaten haben sich auf der Ost-Berliner Seite an der Mauer positioniert, um die Menschen am Betreten des Grenzstreifens zu hindern.



Foto: Michael Baßmann auf Pixabay

Heute flanieren Menschen aus aller Welt frei durch das Brandenburger Tor in Berlin, neben dem sich Botschaften, Hotels und das Holocaust-Denkmal befinden. 1989 war dies noch der Todesstreifen.

IMPRESSIONEN DER BERLIN-REISE





Foto: René Betrand/BMI

Die Reisegruppe beim Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat.



Foto: Bundespresseamt Guido Bergmann

Höhepunkt der Reise war das Treffen mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel.

Vier Trends, die Handwerksbetriebe voranbringen

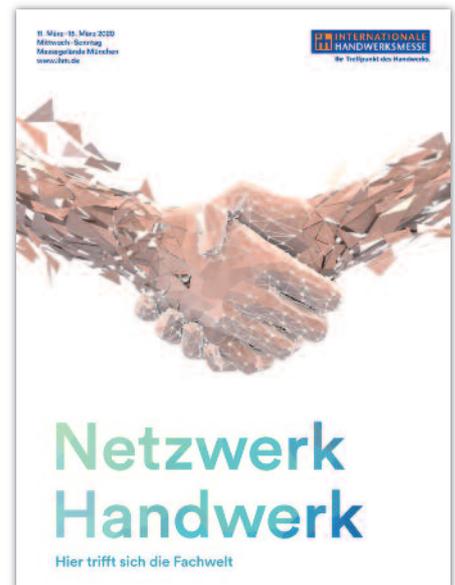
Vom 11. bis 15. März 2020 findet die Internationale Handwerksmesse auf dem Messegelände München statt. Als Leitmesse für das gesamte deutsche Handwerk ist sie Bühne für Ideen und Innovationen sowie Schauplatz für die aktuellsten Trends der Branche. Die 2019 durch den Trendforscher Prof. Peter Wippermann entwickelte „Trendmap Handwerk“ hilft Betrieben dabei, aktuelle Chancen zu erkennen und zu nutzen. Sie umfasst die vier großen Cluster Engagement, Marketing, Automation und Networking mit insgesamt 25 Trends. Folgende vier stehen im Fokus der Internationalen Handwerksmesse 2020.

1. Trend Nachhaltigkeit: Nachhaltigkeit setzt auf bewusstes ökologisches, soziales und ökonomisches Handeln, um natürliche Ressourcen, soziale Gerechtigkeit und Wohlstand zu steigern. Das Hauptaugenmerk liegt auf den Bereichen Produktion, Waren und Dienstleistungen, alle drei energie- und ressourceneffizient, sowie auf umweltgerechtem Konsum. Nachhaltigkeit ist zum Erfolgsfaktor geworden. Bereits ein Viertel der Deutschen kauft heute gezielt bei nachhaltigen Anbietern ein. Steigende Energie- und Rohstoffkosten machen verbrauchsarme Verfahren und Produkte interessanter und somit auch in Handwerksbetrieben zu einem immer wichtigeren Thema. Die Schwerpunkte im Handwerk sind Energieeffizienz, Rohstoff- und Materialeffizienz, Trennung und Rückführung der Materialien, Kreislaufwirtschaft, soziale Gerechtigkeit. Beispiel auf der Internationalen Handwerksmesse 2020: Im Innovation Lab in der Halle C2 erarbeiten Fachexper-

ten gemeinsam Lösungen rund um das Themenfeld Nachhaltigkeit im Handwerk.

2. Trend Internet der Dinge: Das Internet der Dinge hat zum Ziel, physische Gegenstände in der digitalen Welt zu vernetzen. Es erfasst über Sensoren relevante Informationen aus der realen Welt und stellt sie den Nutzern im digitalen Netzwerk zur Verfügung. Die Chancen liegen in effektiveren Prozessen und damit in Einsparungen von Zeit und Kosten. Der Informationsaustausch Machine-to-Machine (M2M) automatisiert die Zusammenarbeit zwischen Anlagen, Maschinen, Robotern, Containern oder Fahrzeugen. Wartungs- und Steuerungsaufgaben können orts- und zeitunabhängig automatisch oder manuell ausgeführt werden. Beispiel auf der Internationalen Handwerksmesse: Die handgeführte CNC-Fräse „Origin“ von Shaper Tools, die durch intelligente Positionsbestimmung weiß, wo sie ist. Zu sehen im Digitalzentrum Handwerk in der Halle C2.

3. Trend Climate Action: Climate Action steht für die Notwendigkeit und die Chancen, die von Menschen verursachte Erderwärmung zu verringern und deren Folgen entgegenzuwirken. Handwerk, Erneuerbare Energie und Steigerung der Energieeffizienz sind Bausteine der Energiewende. Innovative Gebäudetechnik, wie Solaranlagen, Stromspeicher, Brennstoffzellen, neue Gas- und Öl-Brennwertkessel, Absorptionskältemaschinen für die Kühlung der Räume oder modernste Steuerungen für Smartphone-Anwendungen können eine energieeffiziente Bauweise realisieren. Autos und Flugzeuge mit Verbrennungsmotoren sind wesentliche Verursacher von Treibhausgasen.



Hier geht es um die schnelle Nachrüstung von Motoren und alternative Treibstoffe, vor allem aber um neue Antriebstechnologien wie Elektro- und Wasserstoffmotoren. Produktion, Wartung und Service schaffen neue Betätigungsfelder für das Handwerk. Beispiele finden sich auf dem Gemeinschaftsstand „Land des Handwerks“ in der Halle C2.

4. Trend Roboter: Die intelligenten Maschinen, die den Menschen Arbeit abnehmen, haben die Fabriken verlassen und sind im Alltag angekommen. Sie werden mobil, immer kleiner, flexibler und günstiger. Im Haushalt saugen sie den Boden, mähen den Rasen und putzen die Fensterscheiben. Drohnen erleichtern für Dachdecker die Erkundung und Überprüfung des Auftrags. Spritzroboter können im Holzhandwerk selbstständig Werkstücke wie Möbel, Fenster oder Treppen in der Fläche und an den Kanten in der jeweils richtigen Stärke lackieren. Das Arbeitsprinzip von Mauerrobotern ist dem eines 3-D-Druckers ähnlich. Beispiel auf der Internationalen Handwerksmesse: Der mobile Bohr-Roboter aus dem Projekt „Robonet 4.0“, entwickelt in Kooperation der Handwerkskammer für Unterfranken mit dem Fraunhofer IGCV. Zu sehen auf dem Stand der Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Handwerkskammern in Halle C2.262. ■

Interview mit Dieter Vierlbeck, Geschäftsführer des Bayerischen Handwerkstages (BHT)

Herr Vierlbeck, in der Industrie schwächt sich die Auftragslage deutlich ab. Wie ist die aktuelle Situation im Handwerk?

Das bayerische Handwerk befindet sich momentan in einer guten Verfassung. Zwar hinterlässt die Industrierezession auch bei den Zulieferern und Unternehmensdienstleistern im Handwerk ihre Spuren, doch der insgesamt stabile Arbeitsmarkt, Lohnzuwächse und niedrige Zinsen halten das Konsumklima und die ungebrochen starke Bautätigkeit weiterhin am Laufen. Für das Gesamtjahr 2019 rechnet das Handwerk in Bayern mit einem Umsatz von 126,4 Milliarden Euro. Das entspräche einem nominalen Plus von 4,5 Prozent gegenüber 2018. Abzüglich der Preissteigerung verbleibt immer noch ein realer Zuwachs von 1,3 Prozent. Auch für die kommenden Monate sind die meisten Betriebe optimistisch. Man kann schon sagen, dass das Handwerk angesichts der schwächelnden Konjunktur als Stimmungsaufheller für die gesamte Wirtschaft wirkt.

Viele Kunden des Handwerks klagen, dass es immer schwieriger wird, überhaupt einen Betrieb zu finden,



Foto: Schuhmann

Dieter Vierlbeck ist Geschäftsführer des Bayerischen Handwerkstages (BHT)

der einen Auftrag zeitnah übernehmen kann. Worin sehen Sie die Ursachen und wie kann dieser Tendenz begegnet werden?

Es ist richtig, dass die Kunden momentan etwas länger warten müssen, bis der Handwerker Zeit für sie hat. Das gilt jedoch primär für den Bau- und Ausbaubereich. Die Planung eines Bades oder eines neuen Einbauschranks erfordert aber auch nun einmal Zeit. Im Lebensmittelhandwerk und im Bereich der verbrauchernahen Dienstleistungen, also beim Augenoptiker oder Friseur, wird man weiterhin

Die Handwerkskammer für München und Oberbayern stellt für die Leserinnen und Leser der Weiß-Blauen Rundschau kostenlose Eintrittskarten für die Internationale Handwerksmesse vom 11. bis 15. März 2020 in München zur Verfügung. Die ersten 20 Einsender erhalten einen elektronischen Zugangscodex für den Messeeintritt. Senden Sie eine E-Mail mit Angabe der benötigten Kartenzahl und einer E-Mail-Adresse für die Rückantwort an: claudia.knoetzsch@hwk-muenchen.de.

umgehend bedient. Ebenso verhält es sich bei Notfällen: Wenn also bei Minustemperaturen die Heizung ausfällt, kommt der Heizungsbauer natürlich sofort. Ich finde aber, dass wir was die Produktlieferung betrifft, auch etwas vom Online-Handel verwöhnt sind: Dort handelt es sich um Massenware, die tausendfach vorrätig ist und einfach nur noch verpackt werden muss. Das ist im Handwerk, das Unikate schafft, nicht der Fall. Grundsätzlich ist es sicher hilfreich, wenn man sich über Jahre ein Vertrauensverhältnis zum Handwerker aufgebaut hat, dass

Inntal-Handweberei

W. Rechenauer e.K.

Meisterbetrieb

Wir sind wieder Aussteller auf der Internationalen Handwerksmesse
11. – 15. März 2020 · Halle B 2 · Stand 540

80333 München · Maxburgstraße 4 · Tel. 089/29 53 24
Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 10:00 – 17:30, Sa. 9:30 – 12:30 Uhr

Wir
freuen uns
auf Sie und
wünschen einen
schönen
Messestag.



von gegenseitigem Respekt geprägt ist. Das heißt auch zeitnah zu bezahlen und nicht bei jeder Kleinigkeit zu reklamieren.

Viele Betriebe spüren zunehmend den Fachkräftemangel als begrenzenden Faktor für ihre wirtschaftliche Lage. Welchen Rat geben Sie den Betrieben?

Der Fachkräftemangel wird in der Tat für immer mehr Betriebe zum limitierenden Faktor und hat natürlich auch Auswirkungen auf die Wartezeiten der Kunden. 2019 waren im Jahresdurchschnitt 954.100 Personen im bayerischen Handwerk tätig. Das entspricht einem Plus von 0,8 Prozent. Der Zuwachs könnte viel größer sein, wir gehen von mindestens 30.000 offenen Stellen in Bayerns Betrieben aus. Das beste Mittel gegen den Fachkräftemangel ist meines Erachtens immer noch die Ausbildung. Wobei auch der Lehrstellenmarkt hart umkämpft ist. Für unseren Wirtschaftsbe- reich ist es durchaus problematisch, dass immer mehr junge Leute Abitur machen und anschließend studieren wollen. Dabei ist das auch mit einer Berufsausbildung und dem Meisterbrief möglich. Natürlich muss man als Betriebsinhaber alles unternehmen, damit die Azubis nach der Lehre auch bleiben und Fachkräfte nicht in die Industrie abwandern. Ich gebe zu, das ist

nicht immer einfach. Bei der Suche nach Mitarbeiterinnen und Mitarbei- tern könnte ab März auch das so ge- nannte „Fachkräfteeinwanderungs- gesetz“ helfen. In diesem Zusammen- hang schlagen wir vor, im Ausland Deutsch-Sprachkurse für berufliche Qualifizierte anzubieten, um sie be- reits im Vorfeld der Vermittlung fit für den deutschen Arbeitsmarkt zu ma- chen. Ebenso müssen wir aber versu- chen, die Arbeitslosigkeit in Deutschland weiter zu reduzieren und Menschen, die von der Industrie in diesem Jahr freigestellt werden könnten, schnell neue Jobangebote zu machen.

Ein zentraler Punkt im Handwerk in jüngster Zeit ist sicher die Wiederein- führung der Meisterpflicht. Welche Berufe sind davon betroffen und was erwarten Sie sich davon?

Mit der Wiedereinführung der Mei- sterpflicht in zwölf Handwerksberu- fen setzt die Politik ein wichtiges Signal. Die Meisterqualifikation steht für Gewährleistung und Verbraucherschutz. Sie stärkt die duale Ausbil- dung und sichert den Wissenstransfer von Generation zu Generation. Das bayerische Handwerk begrüßt daher die Wiedereinführung in Gewerke- n wie Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Rollladen- und Sonnenschutztechniker und Raumausstatter. Damit wird

ein fataler Fehler aus dem Jahr 2004 zumindest in Teilen korrigiert. Im Zuge der Novelle der Handwerksord- nung war damals in 53 Gewerken die Meisterpflicht abgeschafft worden. Seitdem ist in einigen dieser „zulas- sungsfreien Berufe“ die Zahl der Fach- kräfte und Auszubildenden teilweise deutlich zurückgegangen. Auch über- leben Betriebe in Berufen mit Mei- sterpflicht im Regelfall länger am Markt als solche, in denen für die selbstständige Ausübung kein Meister- titel benötigt wird.

Produktionen und Dienstleistungen werden immer digitaler, die Kommu- nikation vernetzter. Wie verändern diese Strömungen den Alltag des Handwerks?

Die Digitalisierung bietet dem Handwerk Chancen, weil beispiels- weise in der Produktion technische Hilfsmittel genutzt werden können, die es so bislang nicht gab. Anderer- seits stellt die Digitalisierung das Handwerk auch vor Herausforderun- gen, etwa im Bereich der Cybersicher- heit oder weil auch die Industrie Produkte in Kleinserien herstellen kann. Kammern und Verbände unter- stützen die Betriebe mit den Beauf- tragten für Innovation und Techno- logie (BIT) bei der Umstellung ihrer betrieblichen Prozesse. Aber auch die Kommunikation wird sich verändern: Schon jetzt sind es die Kunden gewohnt, rund um die Uhr einkaufen und Aufträge erteilen zu können. Darauf müssen sich die Be- triebe einstellen.

Welche Auswirkungen der Digitalisie- rung sehen Sie in den nächsten Jah- ren auf die Betriebe, aber auch auf ihre Kunden zukommen?

Verschiedene Gewerke, wie z.B. der Modellbau oder die Orthopädietechnik, setzen bereits seit Jahren auf digi- tale Technik. 3D-Druck, Augmented Reality oder VR sind im Handwerk



Foto: Schlagenhaut/BSSB

Dieter Vierlbeck im Gespräch mit dem Bayernbund-Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger

längst keine Fremdwörter mehr. Davon profitieren auch die Kunden: So können sie beispielsweise per VR-Brille die Planung ihres neuen Badezimmers verfolgen oder in ihrem Smart Home per App die Heizung hochdrehen, wenn es draußen friert.

Wie steht das Handwerk zum Klimapakete der Bundesregierung?

Die Maßnahmen, die die Bundesregierung ergreifen will, gehen aus unserer Sicht nur teilweise in die richtige Richtung. Bei der Umsetzung muss sorgfältig zwischen ökologischen Erfordernissen und ökonomischer Vernunft abgewogen werden. Es sind Handwerksbetriebe, die beispielsweise im Baubereich für Energieeffizienz und Energieeinsparungen sorgen und damit aktiven Klimaschutz betreiben. Das bayerische Handwerk begrüßt, dass eine Steigerung der Energieeffizienz im Gebäudesektor in den Vordergrund rücken soll. Schon seit

Jahren machen wir uns für eine steuerliche Förderung der energetischen Gebäudesanierung stark. Gerade bei Bestandsbauten ist das Energieeinsparpotenzial besonders hoch – anders als bei Neubauten, wo weiteres Sparen das Bauen erheblich verteuern würde. Eine Steuerförderung finanziert sich in diesem Bereich quasi selbst, da die angeregten Zusatzausgaben und Investitionen auch zu deutlich höheren Steuereinnahmen für den Staat führen.

Ein weiterer aktueller Diskussionspunkt, der kontrovers diskutiert wird, ist der Flächenverbrauch. Schränkt der umstrittene Verbrauch von 5 ha pro Tag das Handwerk in seiner Entwicklung ein?

Dem vielfältigen Flächenbedarf im Freistaat gerecht zu werden, stellt Bayern vor große Herausforderungen. Die Bevölkerungszahl nimmt zu. Es werden dringend Wohnungen ge-

braucht. Die Wirtschaft benötigt Gewerbeflächen. Gleichzeitig muss die Attraktivität der Landschaft erhalten bleiben. Gerade kleine und mittlere Unternehmen des Handwerks dürfen nicht in der Konkurrenz um Flächen und zwischen den Ansprüchen der verschiedenen Interessengruppen zerrieben werden. Die herannahende Wohnbebauung, strengere Auflagen zu Emissionen jeglicher Art sowie eine steigende Sensibilität der Bevölkerung führen zu einer immer stärkeren Verdrängung von Handwerksbetrieben aus ihren Standorten. Die schärfere Konkurrenz um Flächen schlägt sich darüber hinaus in steigenden Bodenpreisen nieder. Handwerksbetriebe, die bei Neugründungen, Betriebserweiterungen oder -verlagerungen dringend Flächen benötigen, kommen immer seltener zum Zug. ■

Nachgefragt von Fritz Lutzenberger, Redakteur der Weiß-Blauen Rundschau des Bayernbundes, redaktion.wbr@Bayernbund.de

Confiserie Dengel in Rott am Inn

Unsere Schokolade wird hergestellt aus „Fino de Aroma“ Edelkakaobohnen aus Kolumbien, Robrohrzucker aus Paraguay und hochwertig walzengetrocknetem Vollmilchpulver aus bester sternenfair Milch direkt aus unserer Region.

Lassen Sie Ihre Schokoladenträume wahr werden und überraschen Sie Familie, Freunde und Bekannte mit individuellen Schokoladengenüssen!

Sie können bei einer Betriebsbesichtigung durch unsere Schokoladenproduktion die Herstellung unserer Schokoladenspezialitäten mit eigenen Augen verfolgen.

Auch können Sie in unseren Pralinen- & Schokoladenfachkursen unter fachkundiger Anleitung selbst Pralinen und Schokoladenspezialitäten herstellen!





Confiserie Dengel
Am Eckfeld 18
83543 Rott am Inn

Telefon: 080 39 - 901 50 60
Weitere Informationen unter
www.confiserie-dengel.de

Öffnungszeiten:
Mo. - Sa. 8:00 - 18:00 Uhr
Sonntag 9:00 - 18:00 Uhr

1 Praline Ihrer Wahl einzulassen in allen Confiserie Dengel Genießertäden

Bezirk Oberbayern

Bezirkstag verabschiedet Zwei-Milliarden-Haushalt

Im Jahr 2020 überschreitet der Haushalt des Bezirks Oberbayern erstmals die Zwei-Milliarden-Marke und erreicht damit einen neuen Rekordwert. Rund 90 Prozent des Gesamtetats in Höhe von 2,06 Milliarden Euro fließen in soziale Aufgaben, Bildung und Kultur. Für die Umlagezahler hatte Bezirkstagspräsident Josef Mederer bei der Haushaltsdebatte die gute Nachricht, dass die Umlage trotz gewaltiger finanzieller Herausforderungen stabil bei 21 Prozentpunkten bleibt. Der Bezirkstag verabschiedete den Haushalt mit fünf Gegenstimmen.

Mehr inklusive Hilfeangebote, die Übernahme der ambulanten Hilfen für pflegebedürftige Menschen und Tarifierhöhungen im öffentlichen Dienst führen 2020 zu deutlichen Mehrausgaben. Erheblicher Kostendruck entsteht durch gesetzliche Änderungen wie das Bundesteilhabegesetz (BTHG) und das Angehörigen-Entlastungsgesetz in der Hilfe zur Pflege. Allein die Mehrausgaben im Etat Soziales und Jugend liegen bei rund 170 Millionen Euro (plus 10,8 Prozent). Davon entfallen als größte Einzelposten 92,4 Millionen Euro auf Leistungen nach dem Bundesteilhabegesetz (bisher Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen) sowie 37,2 Millionen auf die Hilfe zur Pflege. Wegen der stetig weiter steigenden Ausgaben sieht Bezirkstagspräsident Mederer den Bezirk „vor gewaltigen Herausforderungen“. So sei die für den Haushalt 2020 relevante Umlagekraft von 2018 zwar um 10,8 Prozent auf 8,2 Milliarden Euro gestiegen. Die daraus resultierenden Mehreinnahmen bezifferte Mederer auf 168 Millionen Euro. Dem Haus-

halt fließen 1,72 Milliarden Euro über die Bezirksumlage zu. Die Umlage kann jedoch laut Mederer 2020 nur stabil bei 21 Prozentpunkten gehalten werden, weil der Rücklage zusätzlich rund 48,4 Millionen Euro entnommen werden. Damit schmilzt die Rücklage auf 25 Millionen Euro und liegt nur noch knapp über der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestgrenze.

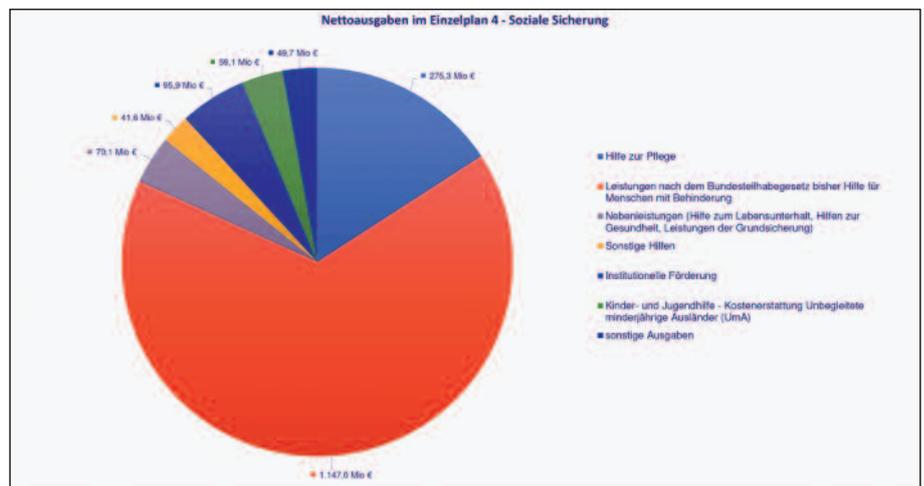
Die für die Mehrausgaben verantwortlichen gesetzlichen Neuerungen werden den Bezirk dauerhaft finanziell stark belasten. So regelt das Bundesteilhabegesetz ab 2020 wesentliche Bereiche der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen neu. Es werden unter anderem deutlich höhere Freigrenzen für Einkommen und Vermögen eingeführt. Zudem tritt mit dem Jahreswechsel das Angehörigen-Entlastungsgesetz in Kraft. Es sieht vor, dass Kinder mit einem Einkommen niedriger als 100.000 Euro in der Hilfe zur Pflege nicht mehr für die Pflegekosten ihrer Eltern herangezogen werden.

Des Weiteren sinken die Zuweisungen des Freistaats Bayern an den Bezirk Oberbayern nach Art. 15 Finanzausgleichsgesetz von 87,2 Millio-

nen Euro auf 47,6 Millionen Euro – ein Minus von rund 40 Millionen Euro. Die gesamte kommunale Familie Oberbayerns werde dadurch spürbar belastet. Mederer sparte nicht mit Kritik am Freistaat Bayern, der seinen Beitrag für die Umsetzung der Inklusion und Entlastung der Angehörigen schuldig bleibe. „Hier stellt sich für mich eindeutig die Frage nach dem Konnexitätsprinzip“, sagte Mederer. „Wer Leistungen einfordert, muss dafür auch finanziell geradestehen.“

„Verlässlicher Partner der Umlagezahler“

Der Bezirk Oberbayern sei deshalb gezwungen, „sich das Geld, das wir für unsere Aufgaben brauchen, von den Kommunen zu holen“. Dass die Bezirksumlage trotz der geschilderten Unwägbarkeiten stabil bleibe, so Mederer weiter, „zeigt, dass wir ein verlässlicher Partner unserer Umlagezahler sind.“ Der Bezirk Oberbayern erhebt die Umlage von den 20 oberbayerischen Landkreisen und den drei kreisfreien Städten München, Ingolstadt und Rosenheim zur Finanzierung seiner Aufgaben. ■



Fragen an Bezirkstagspräsident Josef Mederer

Sehr geehrter Herr Mederer, vom Gesamthaushalt des Bezirks Oberbayern in Höhe von 2,06 Milliarden Euro fließen nach der Darstellung des Bezirks rund 1,74 Milliarden Euro in die soziale Sicherung der Menschen in Oberbayern. Der Großteil unserer Leser ist mit den haushaltsrechtlichen Begriffen nicht so vertraut.

Können Sie uns mit einfachen Worten erläutern, wofür das viele Geld ausgegeben wird?

Der Löwenanteil unserer Ausgaben ist für Menschen mit Behinderungen und pflegebedürftige Menschen. Unser wichtigstes Ziel ist dabei, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderungen am Leben in der Gemeinschaft teilhaben können, also Inklusion in allen Lebensbereichen. Der Bezirk Oberbayern finanziert deshalb Heilpädagogische Tagesstätten für Kinder mit Behinderungen, Wohnangebote für Menschen mit seelischen Handicaps und natürlich auch Arbeitsplätze in Werkstätten.

Das sind nur ein paar wenige Beispiele aus der riesigen Palette von Hilfeangeboten, die wir in Oberbayern mit unseren Partnern inhaltlich konzipieren und aus unserem Haushalt bezahlen. Summa summarum kommen wir in der Eingliederungshilfe auf Leistungen in Höhe von rund 1,147 Milliarden Euro.

Darüber hinaus finanzieren wir für pflegebedürftige Menschen die ambulante und stationäre Pflege, wenn ihr eigenes Einkommen und Vermögen nicht ausreichen.

Insgesamt sind das derzeit rund 275 Millionen Euro. Ich finde, das sind beeindruckende Zahlen, die zeigen: Der Bezirk prägt das soziale Gesicht Oberbayerns.

Ein erheblicher Teil der Mehraufwendungen wird dem Bezirk offensichtlich durch gesetzgeberische Maßnahmen auferlegt. Gilt da nicht der alte bayerische Grundsatz „wer anschafft, zahlt“?

Sie spielen auf das Konnexitätsprinzip an. Demzufolge müsste der Gesetzgeber für Leistungen gerade stehen, die er bei den Kommunen neu beauftragt. Das ist leider nicht der Fall. Das gilt für den Bund ebenso wie für den Freistaat Bayern. So müssen jetzt wir deutliche Mehrausgaben schultern, wenn Angehörige mit einem Jahreseinkommen bis zu 100.000 Euro in der Hilfe zur Pflege nicht mehr für den Unterhalt ihrer Eltern oder ihrer Kinder herangezogen werden. Auch die Umsetzung der Inklusion belastet unseren Haushalt spürbar. Dazu gebe ich Ihnen gerne ein Beispiel: Für Kinder mit Behinderungen finanzieren wir Schulbegleitungen in Höhe von rund 35 Millionen Euro, obwohl die Umsetzung der Teilhabe im schulischen Bereich eine staatliche Aufgabe ist. Vom Freistaat Bayern haben wir dafür bisher nicht einen Cent gesehen. Ebenso lässt man uns im Regen stehen für Leistungen, für die wir gar nicht zuständig sind wie die Kosten für die unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten in Höhe von 59 Millionen Euro im laufenden Jahr.

Welche weiteren großen Haushaltspositionen gibt es neben den Aufwendungen für die soziale Sicherung?

Bildung und Kultur sind wichtige Schwerpunkte unserer Arbeit ebenso wie die Bereiche Heimat und Umwelt. Für unsere Förderschulen und Berufsfachschulen sowie die Schülerbeförderung sind fast 14 Millionen



Bezirkstagspräsident Josef Mederer

Euro im Haushalt 2020 eingestellt. Für seine kulturellen Aufgaben gibt der Bezirk über 12 Millionen Euro aus. Davon fließt ein großer Teil in die Förderung unseres Freilichtmuseums Glentleiten und unseres Bauernhausmuseum Amerang sowie die Zweckverbände des keltischen römischen Museums Manching und des Deutschen Hopfenmuseums in Wolnzach. Außerdem fördern wir die Kultur- und Denkmalpflege mit einem Betrag von 4,8 Millionen Euro. Sie sehen, der Bezirk prägt also nicht nur das soziale, sondern auch das kulturelle Gesicht Oberbayerns.

Sie haben ausgeführt, dass die Belastung der Umlagezahler nur deshalb stabil bleibt, weil rund 48,4 Millionen Euro der Rücklage entnommen werden, die dadurch auf 25 Millionen Euro sinkt. Was bedeutet dies für die nächsten Jahre?

Der Bezirk Oberbayern hat mit der Entnahme aus der Rücklage bewusst finanzielle Risiken abgedeckt, die durch neue Gesetze und die Übernahme der ambulanten Hilfe zur Pflege auf den Haushalt einwirken. Allerdings kann die Rücklage bei einem Haushaltsvolumen von 2,06 Milliarden Euro nur im Ausnahmefall diese Risiken ausgleichen. Unstrittig



Foto: © Bezirk Oberbayern | Wolfgang Englmaier

Bezirkstagspräsident Josef Mederer und Regierungspräsidentin Maria Els von der Regierung von Oberbayern bei der Haushaltsberatung

ist, dass wir unseren Bedarf über die Bezirksumlage decken müssen. Diese konnten wir für 2020 aber nur dank der eingesetzten Rücklage stabil halten. Allerdings zeichnet sich nach

neun Jahren Wachstum jetzt erstmals eine konjunkturelle Delle mit geringeren Steuereinnahmen ab. Wir sind aber für unsere Umlagezahler ein verlässlicher Partner. Das heißt, wir wer-

den die 20 Landkreise und drei kreisfreien Städte Oberbayerns rechtzeitig informieren, was gegebenenfalls auf sie zukommt.

Muss damit gerechnet werden, dass der Bezirk damit weniger Mittel für Maßnahmen außerhalb der sozialen Sicherung wie Bildung und Kultur einsetzen kann?

Nein. Kultur und Bildung sind nicht nur ein Herzstück unserer Arbeit, sondern auch Pflichtaufgaben, die gleichberechtigt neben dem Sozialen stehen. Wir werden also auch in Kultur, Denkmalpflege und Bildung investieren, selbst wenn weniger Mittel zur Verfügung stehen. ■

Fragen von Fritz Lutzenberger

Bezirk Schwaben

Lebendige Heimat! Das kulturelle Jahresprogramm 2020 des Bezirks Schwaben ist da

Spannende Ausstellungen und unterhaltsame museumspädagogische Angebote in den volkskundlichen Museen, mitreißende Konzerte beim sjsso, gemeinsames Musizieren bei der Volksmusikberatung oder die eigene Tracht herstellen in der Trachtenkultur-Beratung: Das Jahresprogramm des Bezirks Schwaben wartet darauf, 2020 vom Publikum erlebt zu werden.

Mehr Besucher durch attraktives Programm und Förderung. „Die Besucherzahlen steigen“, freut sich Bezirkstagspräsident Martin Sailer, „auch deswegen, weil die Menschen in unseren kulturellen Einrichtungen und bei unseren Veranstaltungen Heimat erleben können! Neben den zahlreichen Museen mit tollen Ausstellungen sind zum Beispiel auch unsere schwäbischen Kulturpreise attraktiv: für

Kunst- und Literaturschaffende, für im Denkmalschutz engagierte Privatleute Ehrung und Ansporn zugleich.“, unterstreicht der Bezirkstagspräsident. „Zudem gestalten Großveranstaltungen wie der Schwabentag (2020 in Aichach) das Kulturleben der Region aktiv mit.“

Die Highlights im Jahr 2020

Museum Oberschönenfeld (Lkr. Augsburg) zeigt die Sonderausstellung: **Zum Fressen gern? Tiere und ihre Menschen:** Haustier, Nutztier, Leibspeise – Tiere begegnen uns überall. Unsere Beziehung zu ihnen ist widersprüchlich: Wir züchten, dressieren und schlachten Tiere. Gleichzeitig dienen sie uns als Freunde, Partner und Gefährten. Wie passt das zusammen?

Museum KulturLand Ries (Lkr. Donau-Ries). Kleingewässer und Feuchtgebiete sind wichtige Biotope



Foto: Andreas Loidl

Bei der Jahrespressekonferenz Kultur des Bezirks Schwaben stellten die Einrichtungsleiterinnen und -leiter ihr Jahresprogramm für 2020 vor.

in der Naturlandschaft. Sie sind Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen. An deren Schutz und Erhaltung arbeiten die Schutzgemeinschaft Wemdinger Ried und der Rieser Naturschutzverein mit großem Einsatz und Erfolg seit 50 Jahren: **Die Welt der kleinen Wunder – Lebensraum Kleingewässer und Feuchtgebiete** (29.4. – 25.10). www.museumkulturlandries.de

Das Schwäbische Bauernhofmuseum Illerbeuren (Lkr. UA) gestattet einen Spaziergang durch das alte Schwaben. 32 Gebäude mit Gärten, Feldern und alten Haustierrassen geben Auskunft über bäuerliche Lebensumstände wie das Wohnen und Arbeiten, den Glauben und die Not.

Transferierung der historischen Sägemühle Hettisried. 2020 erwartet die Besucher ein neues Gebäude im Museum: Die Sägemühle aus Hettisried im Oberallgäu wurde aufs Museumsgelände gebracht. Die Hofstelle ist historisch seit dem 16. Jahrhundert als Mühle nachweisbar, das Ensemble der Säge geht auf die Zeit von 1800 zurück. www.bauernhofmuseum.de

Das Schwäbische Jugendsinfonieorchester sjs ist seit sechs Jahrzehn-

ten eine echte Talentschmiede, das zahlreiche bekannte Solisten hervorbrachte. Dirigentin Carolin Nordmeyer leistet hier eine hervorragende Jugendarbeit. www.sjsso.de

Konzerte auf Schloss Höchstädt und im Kloster Thierhaupten. Die Konzerte im Rittersaal auf Schloss Höchstädt stehen ganz im Zeichen des 250. Geburtstages von Ludwig van Beethoven. www.hoechstaedt-bezirk-schwaben.de

Die Volksmusikberatung punktet 2020 mit geselligen Veranstaltungen zum gemeinsamen Singen, Tanzen und Musizieren. „Diese Veranstaltungen machen wir gerne im Wirtshaus“, erklärt Volksmusikberater Christoph Lambertz, „denn die Volksmusik soll an ihrem Entstehungsort wieder ihren Platz finden“. Die Beratungsstelle für Volksmusik kann in diesem Jahr auf ihr 30jähriges Bestehen in Krumbach zurückblicken. www.volksmusik-schwaben.de

Trachtenkultur-Beratung findet im historisch interessanten Landauer-Haus in Krumbach statt. Von hier ausgehend wird „betrachtet“, archiviert, publiziert und Maß genommen. Unzählige schöne Zeugnisse moderner Trachtenkultur in Schwaben sind so in

den vergangenen zwei Jahrzehnten entstanden. Im Rahmen der Fortbildungsangebote 2020 kann sich jeder im Laufe eines Jahres eine besonders festliche Biedermeiertracht nähen. www.trachten-schwaben.de

Die Bezirksheimatpflege erschließt ein breit angelegtes Aufgabenfeld. Umfangreich ist die Unterstützung bei der Denkmalpflege für private und öffentliche Eigentümer. Denkmal-, Kunst-, Literatur- und Fotopreis werden vom Bezirksheimatpfleger betreut, wissenschaftliche Tagungen, Publikationen und Ausstellungen veranstaltet, oft im Schwäbischen Tagungs- und Bildungszentrum Irsee (Lkr. Ostallgäu). 2020 steht der 41. Schwäbische Heimattag in Memmingen (11/12. September) im Mittelpunkt der Aktivitäten. Er läuft zum Thema „Freiheit und Verantwortung“.

Die Jahresprogramme als PDF finden Sie online unter: www.bezirk-schwaben.de/Jahresprogramme

Alle Jahresprogramme und Fotos für Ihre Veröffentlichungen finden Sie unter: <http://www.bezirk-schwaben.de/kultur2020>

Termine

Donnerstag, 2.4.2020, 17:00 Uhr
Landesvorstand mit Kreisvorsitzenden und Medienrat
Ort: Aying

Donnerstag, 7.5.2020, 17:00 Uhr
Landesvorstand mit Kreisvorsitzenden und Medienrat
Ort: Aying

Donnerstag, 9.7.2020, 15:00 Uhr
Landesvorstand mit Kreisvorsitzenden und Medienrat
Ort: Aying

Montag, 21.9.2020, 16:00 Uhr
Landesvorstand
Ort: München

Donnerstag, 12.11.2020, 15:00 Uhr
Landesvorstand mit Kreisvorsitzenden und Medienrat
Ort: Aying

Samstag 21.11.2020
Landesversammlung
Ort: Umfeld München

Zu allen Terminen erfolgen persönliche Einladungen. Die Einladung zur Landesversammlung erfolgt über die Weiß-Blaue Rundschau.

Redaktionsschluss Abgabe WBR

Montag, 6.4.2020 · Samstag, 6.6.2020 · Donnerstag, 6.8.2020 · Dienstag, 6.10.2020, Dienstag, 1.12.2020

Bezirk Niederbayern

Ein Tüftler, der's nicht lassen kann

Helmuth Frisch hat die Elektronik- und Maschinenbaufirma „S+S“ (heute „Sesotec“) in Schönberg mit aufgebaut und von den kleinen Anfängen bis zum weltweit agierenden Unternehmen mit Tochterfirmen in China, Singapur und den USA entwickelt. Früher hatten es dem Ingenieur sogenannte „Fremdkörper-suchgeräte“ angetan, also Maschinen, die unter anderem in der Recycling-sortierung zur Anwendung kommen. Heute baut der „Ruheständler“ Konzertgitarren – als Hobby, wie er sagt. Mittlerweile sind es 50, seine „Nr. 42“ übergab er nun der „Volksmusikakademie in Bayern“ als Geschenk, weil er diese Einrichtung unterstützen will.

„Von Hobby sind wir da weit entfernt“, urteilte Roland Pongratz, der künstlerische Leiter der Volksmusikakademie, als er die Spende mit fachmännischem Griff in Augenschein nahm. Gemeinsam mit Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich freute er

sich über die Unterstützung, denn Leihinstrumente vor Ort seien sehr wichtig, um z. B. Neueinsteigern oder Kindern einen niederschweligen Zugang zu diesem Saiteninstrument zu ermöglichen oder um zur Liedbegleitung spontan eine zur Hand zu haben, damit stelle das Instrument an sich im bisherigen Fundus eine echte Bereicherung dar. „Noch dazu kommt die Gitarre aus der Region“, betonte Heinrich, der dies auch als Imagewerbung für Niederbayern wertete, wenn die Besucher sehen, was hier alles geboten wird. Beim Übergabetermin in der Werkstatt in Schönberg erklärte Helmuth Frisch die Besonderheiten des Instrumentes. Er habe eine neue Rahmenbauweise entwickelt, die es ermöglicht, im Prinzip zuhause „auf dem Küchentisch“ eine Gitarre zu bauen. Zudem konstruierte er den Gitarrenhals so, dass der Winkel verstellbar ist. Damit könne die Saitenlage ganz einfach verändert werden. „Ich kann das Tüfteln nicht lassen“, begründet der Ingenieur, warum er sich



(v.l.): Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich und Roland Pongratz, der künstlerische Leiter der Volksmusikakademie in Bayern, bedankten sich für die Gitarrenspende bei Helmuth Frisch.

nach dem Firmenverkauf eine Gitarrenwerkstatt einrichtete. „Seit meiner Jugend spiele ich selbst Gitarre und es hat mich immer schon gereizt, einmal selbst eine zu bauen.“

Freude am Klang wünscht er künftig vor allem den jungen Besuchern der Volksmusikakademie. „Ich finde es toll, wenn junge Menschen mit Leidenschaft für Musik angesteckt werden.“ Roland Pongratz hat den Spender aber gleich auch als Referenten gewonnen. „Wir wollen auch einen Know-How-Transfer herstellen, denn Herr Frisch bietet auch Kurse zum Gitarrenbau an – für unser vielfältiges Programm in der Volksmusikakademie ist auch dieser Aspekt eine sehr spannende Ergänzung.“ ml ■

Markus Ferber neuer Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung

Der schwäbische CSU-Europaabgeordnete Markus Ferber ist neuer Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung (HSS). Als bisheriger Stellvertreter übernahm er zum 1. Januar 2020 von Prof. Ursula Männle diese Funktion und wurde in München in sein Amt offiziell eingeführt. Der 55-jährige Ferber leitet nun zusammen mit dem 47-jährigen Generalsekretär Oliver Jörg die CSU-nahe Stiftung.

Markus Blume: Die HSS soll eine starke, eine meinungs- und überzeugungsstarke Stiftung sein

CSU-Generalsekretär Markus Blume, Vorstandsmitglied der Stiftung, hielt die Festrede in Vertretung des Parteivorsitzenden und Bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Markus Söder. „In Anbetracht der Bauernversammlung in Nürnberg ist es auch Aufgabe des Bayerischen Ministerprä-

sidenten als Schutzpatron der Bauern, das Land beisammen zu halten.“ Die bisherige Vorsitzende, Prof. Ursula Männle, übergebe ein gut bestelltes Haus. In über 50 Jahren habe die Stiftung nur fünf Vorsitzende gehabt, das zeige, dass der Wechsel immer wohlüberlegt und mit Bedacht erfolge. „Vorsitzendenwechsel bei der HSS ist immer ein Epochenwechsel.“ Mit Markus Ferber erhalte die Stiftung

erst den zweiten aktiven Politiker als Vorsitzenden nach dem Gründungsvorsitzenden, Fritz Pirkl. Dies sei in Zeiten, die politischer geworden seien, die richtige Strategie.

Oliver Jörg: Demokratie sichtbar machen und leuchten lassen

Jörg, der schon viele Berührungspunkte mit dem neuen Vorsitzenden hatte, freut sich auf die Zusammenarbeit mit Ferber: „Markus Ferber kenne ich schon seit vielen Jahren. Daher freue ich mich besonders auf unsere enge Zusammenarbeit. Wir sind uns darin einig, dass die Arbeit unserer HSS gerade heute so wichtig und wertvoll ist wie nie. Unsere Demokratie wird vermehrt infrage gestellt und ist zahlreichen analogen und digitalen Bedrohungen, sei es durch z.B. Populismus, Extremismus, Antisemitismus, Fake News oder Social Bots ausgesetzt. Gerade deswegen müssen wir unseren Beitrag dazu leisten, den Wert der Demokratie sichtbar zu machen und leuchten zu lassen.“

Markus Ferber: Die HSS als bayerischen, bürgerlichen Think-Tank besser nutzbar machen

Ob beim Kampf gegen die Gefährdung der Demokratie oder gegen die Verrohung der Diskussionskultur sowie bei den Herausforderungen im Klimaschutz: es gibt viele Themen zu denen Politische Stiftungen einen wichtigen und wertvollen Beitrag leisten können. Ferber möchte das Potential der HSS als „bayerischen, bürgerlichen Think Tank“ besser nutzbar machen und damit auch auf die veränderten Bedingungen in Gesellschaft, in Politik und auf der Welt reagieren. „Unsere Welt verändert sich dramatisch. Da ist es auch Aufgabe einer Politischen Stiftung, die unverzichtbarer Teil der politischen Kultur unseres Landes ist, den Wandel mitzugestalten. Als Kompass bietet sich hierzu das Leitmotiv unserer Stiftung an: Im Dienst von Demokratie, Frieden und Entwicklung.“

Die Befähigung der Bürgerinnen und Bürger zur Demokratie durch Politische Bildung war Gründungsauftrag für die parteinahen Stiftungen. „Dieser Auftrag ist aktueller denn je“, sagte Ferber in seiner Rede, „denn Demokratie ist die Notwendigkeit, sich immer wieder den Ansichten Anderer auszusetzen. Hierzu gehören Konflikt und Konsens. Zu beidem müssen wir fähig sein. Zugleich darf aber eben jene Grenze nicht überschritten werden, die zwischen dem besteht, worüber in einer streitbaren Demokratie selbstverständlich gestritten werden darf und soll, und dem, was aus guten Gründen einer diskursiven Relativierung entzogen bleiben muss, um den friedlichen Zusammenhalt unserer Gesellschaft und ihr menschliches Antlitz nicht zu gefährden.“

Um unsere Demokratie und den Frieden im Land zu bewahren, braucht es eine neue Kultur der demokratischen Auseinandersetzung. Hierzu kann die Hanns-Seidel-Stiftung z.B. mit ihren breitgefächerten Bildungsangeboten substantiell beitragen.“ Gleichzeitig forderte Ferber eine „neue Sachlichkeit“ in Politik und Gesellschaft, um „der Erosion des Vertrauens in die Demokratie und in ihre Institutionen wirksam zu begegnen“, wozu die Stiftung ebenfalls ihren Beitrag leisten werde. „Es lohnt

sich und ist erfüllend, der Demokratie, dem Frieden und der Entwicklung zu dienen.“ In diesen Dienst stelle auch er seine Energie.

Über Markus Ferber

Der 1965 in Augsburg geborene Diplom-Ingenieur arbeitete zunächst als Entwicklungs- und Vertriebsingenieur in den Bereichen Mikroelektronik und Umwelttechnik, bevor er 1994 ins Europaparlament gewählt wurde. Dort war er bis 1999 zunächst Sprecher der Jungen Gruppe der EVP-Fraktion, von 1996 bis 1999 parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Gruppe im EP. Von 1999 bis 2014 war er Vorsitzender der CSU-Gruppe, seit 2013 Sprecher des Parlamentskreises Mittelstand, von 2014 bis 2018 erster stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft und Währung, seit 2018 Koordinator der EVP-Fraktion dieses Ausschusses im EP. Außerdem ist Ferber stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Verkehr und Fremdenverkehr. Zudem ist er Bezirksvorsitzender der CSU Schwaben und seit 2000 Landesvorsitzender der Europa Union Bayern. Von 2014 bis 2019 war Markus Ferber stellvertretender Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung. ■



Designierte Staatsministerin Carolina Trautner, MdL, Staatsministerin a.D. Ulrike Scharf, MdL, Staatsministerin Kerstin Schreyer, MdL, Markus Ferber MdEP, Staatsministerin a.D. Ursula Männle, HSS-Generalsekretär Oliver Jörg, Ute Eiling-Hütig, MdL, und CSU-Generalsekretär Markus Blume, MdL (v.l.)

Schüler entwickeln Führungskonzept zur Gedenkstätte

P-Seminar des Gymnasiums Vilshofen beschäftigt sich mit der Geschichte Mainkofens.

„Orte der Erinnerung sind im Alltag für jeden Menschen wichtig. Ganz besondere Bedeutung kommt Orten des Erinnerns aber dann zu, wenn sich dort so schreckliche Verbrechen wie unter dem Nationalsozialismus ereignet haben. Auch wenn wir selbst keine persönliche Verantwortung mehr dafür tragen, so erwächst daraus dennoch eine gemeinsame Verantwortung, dass wir so etwas nicht mehr zulassen“, stimmte Bezirkstagsvizepräsident Dr. Thomas Pröckl die Schülergruppe aus Vilshofen ein, die am Samstag zur Gedenkstätte nach Mainkofen gekommen war. Auch die ehemalige „Heil- und Pflegeanstalt“ hatte damals Schuld auf sich geladen, wurden neben Zwangssterilisation und Hungerkost doch auch die sogenannten T4-Transporte durchgeführt. Mehr als 600 Patienten aus Mainkofen wurden in die Tötungsanstalt nach

Hartheim bei Linz gebracht. Der erste Transport von hier aus datierte auf den 28. Oktober 1940, weshalb der Bezirk Niederbayern vor fünf Jahren auch diesen Tag zum Gedenktag in Mainkofen machte.

Mittlerweile fordert eine Münchener Gedenkinitiative in der sogenannten „Hartheimer Deklaration“, dass es einen bundesweiten Gedenktag für alle Opfer geben soll, die dort ums Leben kamen. Als Termin wurde der 18. Januar vorgeschlagen, da an diesem Tag im Jahre 1940 der erste T4-Transport in Hartheim ankam.

Der Bezirk hat sich diesen Bestrebungen angeschlossen und nun auch diesen Tag zum Gedenktag erklärt. „Der Tag ist perfekt gewählt. Schön, dass Sie genau heute hier sind“, freute sich Dr. Thomas Pröckl über die neun Schüler des Gymnasiums Vilshofen, die sich in ihrem Projektseminar die Aufgabe gestellt haben, ein Führungskonzept samt Lernmaterial speziell für die Mainkofener Gedenkstätte zu entwickeln. Ihr Lehrer, Studiendirek-

tor Stefan Stadler, hatte vor drei Jahren an einer Fortbildung in Mainkofen teilgenommen und diese Idee mit an seine Schule gebracht. Die Schüler waren beeindruckt von der Stätte und den Ausführungen von Klinikdirektor Gerhard Schneider, der bemerkte, dass die Art und Weise wie Mainkofen seine eigene Geschichte aufarbeite und ihr ein eigenes Mahnmal setzte, mittlerweile bundesweit wahrgenommen werde. „Wir sind der einzige Bezirk, der seinen Opfern so gedenkt und es kommen regelmäßig Vertreter aus anderen Bezirken, die sich unsere Gedenkstätte ansehen“, so Schneider. Nach der Andacht, die von Diakon Slavko Radeljic-Jakic und Pfarrerin Daniele Roth gestaltet wurde, legten Klinikleiter Gerhard Schneider und Bezirkstagsvizepräsident Dr. Thomas Pröckl einen Kranz nieder, auch die Schüler hatten Blumen mitgebracht. Im Anschluss nutzten sie noch die Gelegenheit, Fragen zu stellen, bevor es mit der Ausarbeitung im Projektseminar zuhause in Vilshofen losgeht. ml ■



Am Mahnmal legten Klinikdirektor Gerhard Schneider (3.v.l.) und Bezirkstagsvizepräsident Dr. Thomas Pröckl (8.v.l.) einen Kranz nieder. Auch die Vilshofener Gymnasiasten um Schulleiter Stefan Winter (2.v.r.) und Lehrer Stefan Stadler (2.v.r.) hatten Blumen mitgebracht.



Vor der Bilderwand im ehemaligen Leichenhaus erklärten Klinikdirektor Gerhard Schneider (2.v.r.) und Bezirkstagsvizepräsident Dr. Thomas Pröckl (r.) den Schülern die Entstehungsgeschichte der Gedenkstätte.

Geh doch mal raus! Mit der Kamera auf Entdeckungsreise in Bayerns Natur.

Der Fotowettbewerb Natur im Fokus richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 18 Jahren in Bayern. Er wird seit dem Jahr 2010 gemeinsam vom Museum Mensch und Natur und dem Bayerischen Umweltministerium ausgerichtet und soll dazu anregen, die Natur unserer Heimat zu entdecken. Dabei geht es nicht so sehr um technische Perfektion und die beste Ausrüstung, sondern um interessante Motive, spannende Bildkompositionen und vor allem viel Kreativität.

Mehr als 1.000 Kinder und Jugendliche aus allen Teilen des Freistaats sind im vergangenen Jahr dieser Aufforderung gefolgt und haben über 2.600 Fotos eingereicht, die von einer Jury aus Fotografen, Medienmachern und den Veranstaltern gesichtet wurden.

Am 20. Januar 2020 wurden die Preisträgerinnen und Preisträger gemeinsam von den beiden Staatsministern Bernd Sibler (Wissenschaft und Kunst) sowie Thorsten Glauber (Umwelt und Verbraucherschutz) für ihre gelungenen und außergewöhnlichen Aufnahmen ausgezeichnet.

Der Fotowettbewerb 2019 umfasste zwei Kategorien

Kategorie A:

Was blüht und grünt in Bayern?

Preisträger in der Altersklasse 2001-2004

1.Platz: Moritz Spiegl

Bildtitel: Morgendliches

Gipfelglück

In den bayrischen Bergen fühl ich mich daheim. Dort kann ich mich



Wissenschaftsminister und stellv. Landesvorsitzender des Bayernbundes Bernd Sibler und Umweltminister Thorsten Glauber im Kreis der Preisträger.

sportlich betätigen und es finden sich immer zahlreiche Fotomotive. Nach einer neuen Bestzeit auf den Brecher spitz über den anspruchsvollen und wenig bekannten Ostgrat, präsentierte sich mir dieser wunderschöne Sonnenaufgang. Der Sonnenstern im Hintergrund im Kontrast zu den farbigen Blüten im Vordergrund gefällt mir besonders gut.

Kategorie B:

Was summt und brummt in Bayern?

Preisträger in der Altersklasse 2009 - 2012

1.Platz: Florian Lahr

Bildtitel: Schlange stehen

Ich war mit meiner Familie auf dem Weg zum Märchenwald in Brand bei Ruhpolding. Am Wegrand standen zahlreiche Kräuter und Blumen, die von Insekten eifrig umschwärmt wurden. Wir machten viele Fotos an dem

Tag. Besonders sind mir diese drei Insekten auf der Blütendolde aufgefallen, weil sie aussahen, als würden sie sich in einer Schlange einreihen. ■



Dr. Edgar Forster

Gutachten zum Pfiff

Dieses für das bayerische Wirtschaftsleben hochwichtige wissenschaftliche Gutachten wurde im Auftrag meines Stammtisches erstellt, um alle denkbaren Probleme beim Ausschicken eines Pfiffs zu klären. Die Erforschung und endgültige Klärung des Problems, welche Maßeinheit für Bier der „Pfiff“, gesprochen „bfi:f“, d.h. weiches b und langes i, sei, ist dringlich, denn der Pfiff Bier wird in allen richtigen und wichtigen altbayerischen Wirtshäusern ausgeschenkt

Prof. Dr. Ludwig Zehetner aus Regensburg, die heutige bayerische Sprachautorität, schreibt hierzu:

Pfiff, der, \ - (e:…; // /ugs. <pfɪ:f>, Plur. <pfiff>; auch): kleines Gläschen eines Getränks, ein Achtelliter Bier oder Wein, = Sprutz. Mir gibst bloß noch einen P. Bier, mehr vertrag ich nimmer. S. 227

Sprutz, <schpru:z >, der, (ugs.): kleiner Spritzer, Guss, kleiner Schluck im Glas. Schenk mir boß noch einen S. ein! * Der Vokal u bzw. dessen Umlaut ü liegt auch im Verb spritzen, älter sprützen, vor; ebenso beim verwandten sprießen, mhd. Spriuzen, daher Sprissel< Sprüssel, Sprosse. S. 277.

Zehetner, Ludwig, Bairisches Deutsch, Lexikon der deutschen Sprache in Altbayern, München 1997

Mackensen, Deutsches Wörterbuch, München 1970, S. 697, kennt den Pfiff auch: Schoppen (Maß); kleines Glas Bier

Eine größere Sprachautorität hat Franz Ringseis, Neues Bayerisches Wörterbuch, Wortschatz, Worterklärung, Wortschreibung, München 1985, S. 174:

Pfief – 1. Pfiff 2. Kleines Bierquantum zwischen 1 Quartl und 1 Halben

(nur für Stammgäste). Den Spruz erklärt er nicht als Getränkemaß sondern nur als Stolziergehabe (S. 227).

Nutzen wir nunmehr den Gipfel der bayerischen Sprachwissenschaft und blicken in Schmellers Bayerisches Wörterbuch:

Der **Pfiff**, 1.) wie hchd.. 2) die Hälfte des kleinsten unter den in Wirthshäusern gewöhnlichen Getränkemaßes, also in Bayern des Seidels oder der halben Maß, anderwärts des Schoppens...Es ligt etwas verächtliches in dieser Benennung, sowie in der benannten Portion, welche sich in der Regel freylich nur ein durst- oder geldarmer Trinker, aufstellen läßt. In Bier ist sie vollends etwas unerhörtes. Bd. I S. 422.

Schmeller kennt das Wort **Sprutz** nicht im Sinne eines Getränkemaßes, sondern nur im Sinne eines Spritzers. B. 2, S. 708.

Schmeller, Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch, München 1996, Sonderausgabe der von G. Karl Frommann, bearbeiteten 2. Ausgabe, München 1872 - 1877.

In diesem Zusammenhang ist der älteren und höheren Autorität Schmellers zu folgen. Für ihn ist ein Pfiff ein Viertel einer Maß. Das offensichtlich modernere Wort Sprutz ist nach Zehetner zu gebrauchen. Ein Sprutz ist ein Achtel einer Maß. So habe ich die Bedeutung auch in vielen bayerischen Gastwirtschaften kennengelernt.

So bleibt noch zu klären, welches Hohlmaß eine Maß darstellt. Nach der Vereinheitlichung der Maße in Europa am 20. Mai 1875, die letztlich durch die Französische Revolution hervorgerufen wurde, entspricht die neue bayerische Maß einem Liter. Ursprünglich jedoch enthielt die könig-

lich bayerische Maß nach gesetzlicher Regelung vom 7. Juni 1811 genau 1,069 Liter Bier.

Meyers Konversationslexikon, 4. Auflage, Elfter Band, Leipzig 1888, S. 329

An alten Maßkrügen kann man daher zwei Eichstriche erkennen, den oberen für die alte bayerische Maß, den unteren für die heutige Maß. Völlig daneben liegt hier Mackensen, S. 603. Für ihn ist eine Maß ein „Halbliterkrug mit Bier“. Typisch Preiß, mehr verträgt er eben nicht.

Nach Schmeller ist ein Pfiff ein Viertel einer Maß, d.h. nach heutiger internationaler Maßeinheit: 0,267 Liter. Nur der Wirt liegt also völlig richtig, wenn er mehr als eine halbe Halbe einschenkt. Der Sprutz dagegen, der nach dem moderneren metrischen System, bemessen werden muss, beträgt 0,125 Liter. Nach der negativen Bewertung des Pfiffs durch Schmeller, ist aber auch völlig klar, dass der Pfiff nur ausgeschenkt werden kann, wenn der Gast vorher schon genügend Bier getrunken hat, denn wer lässt sich schon als „durst- und geldarmer Trinker“ öffentlich in einer bayerischen Gastwirtschaft vorführen.

Ein neuerer Begriff ist die „Schaumige“, etwas Bier im Glas mit viel Foam darüber. Man beachte die massive Entweichung von Kohlendioxid und die Folgen.

Das Gutachten wurde honorarfrei erstellt zum Gemeingebrauch aller bayerischen Wirtinnen, Wirte, Schankkellner/innen, Bedienung und Bier trinkenden Gäste. ■

DIE SCHÖNSTEN HISTORISCHEN WIRTSHÄUSER

Jeweils 50 – meist denkmalgeschützte – Wirtshäuser und Restaurants werden in diesen informativen und reich bebilderten Bänden vorgestellt. Die Kulturführer der besonderen Art machen Lust auf Ausflüge in die Regionen. Praktische Hinweise zu den jeweiligen Öffnungszeiten usw. sind enthalten.



DIE NEUAUFLAGE

Oberpfälzer Kulturbund (Hg.)

50 HISTORISCHE WIRTSHÄUSER IN DER OBERPFALZ

»Der sehr gelungenen, aufschlussreichen Oberpfälzer
»Wirtshaus-Enzyklopädie« seien viele Leser vergönnt.«

BAYERN IM BUCH

5., **komplett überarbeitete Auflage**

184 S., durchg. farb. bebildert

Hardcover mit Lesebändchen

ISBN 978-3-7917-2475-1, € (D) 24,95

50 HISTORISCHE WIRTSHÄUSER IN NIEDERBAYERN

»Das Buch ist voll mit in jeder Hinsicht besonderen
Wirtshäusern. Alle sind eine Reise wert.«

PASSAUER NEUE PRESSE

2., **aktualisierte Auflage**

200 S., durchg. farb. bebildert

Hardcover mit Lesebändchen

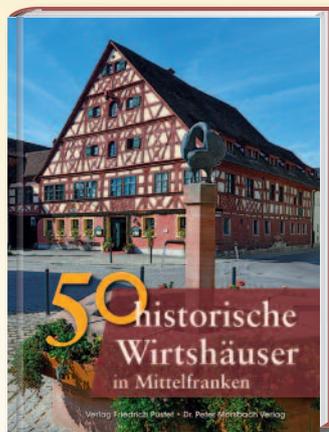
ISBN 978-3-7917-2642-7, € (D) 24,95

verlag-pustet.de

Telefon 0941 / 92022-0 • Fax -330
bestellung@pustet.de



VERLAG
FRIEDRICH
PUSTET



50 HISTORISCHE WIRTSHÄUSER IN MITTELFRAKEN

Mittelfranken wird durch die sandsteinernen Brauereigaststätten im Nürnberger Land, durch die Kelleranlagen am Erlanger Burgberg sowie durch die mächtigen Hopfendächer im Spalter Umland geprägt.

192 S., durchg. farb. bebildert

Hardcover mit Lesebändchen

ISBN 978-3-7917-2793-6

€ (D) 24,95



»Bücher, die Orte des Wohlgenusses
versammeln. (...) Ein Kompendium
der Kulinarik.«

NÜRNBERGER NACHRICHTEN

über die Bände

zu Ober- und Unterfranken

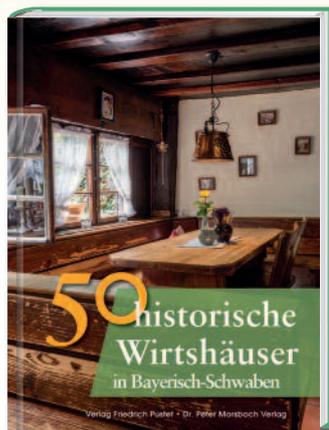
50 HISTORISCHE WIRTSHÄUSER IN OBERFRANKEN

192 S., durchg. farb. bebildert

Hardcover mit Lesebändchen

ISBN 978-3-7917-2717-2

€ (D) 24,95



50 HISTORISCHE WIRTSHÄUSER IN BAYERISCH- SCHWABEN

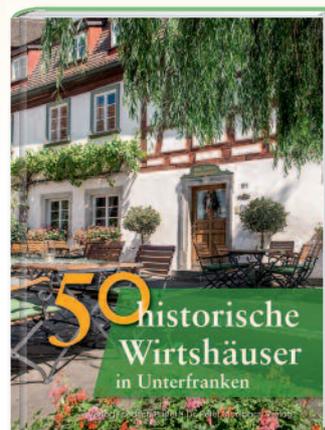
Ein Führer durch die vielfältige
Wirtshauslandschaft Bayerisch-
Schwabens: zwischen Nördlinger
Ries und Allgäuer Alpen,
zwischen Lech und Iller.

200 S., durchg. farb. bebildert

Hardcover mit Lesebändchen

ISBN 978-3-7917-2846-9

€ (D) 24,95



50 HISTORISCHE WIRTSHÄUSER IN UNTERFRANKEN

»Weinfranken«, wie Unterfranken
auch genannt wird, ist ohne
seine zahlreichen Weinstuben
und Häckerwirtschaften entlang
des Mains kaum denkbar.

192 S., durchg. farb. bebildert

Hardcover mit Lesebändchen

ISBN 978-3-7917-2710-3

€ (D) 24,95

Bürgerallianz Bayern



In der Bürgerallianz Bayern haben sich bayerische Traditionsverbände mit insgesamt 2,2 Millionen Mitgliedern zusammengeschlossen, um die Interessen des Ehrenamts gegenüber Politik und Verwaltung zu vertreten und zu stärken.
<https://www.buergerallianz.bayern.de>

Gesetze und Verordnungen werden laufend verschärft und erschweren ehrenamtliches Engagement in Vereinen und Verbänden. Dafür gibt es in den letzten Jahren viele Beispiele.

Die Bürgerallianz Bayern wehrt sich gegen diese Fehlentwicklung, greift Fälle von grundsätzlicher Be-

deutung auf und bringt diese an hoher politischer Stelle gemeinsam zur Sprache.

Ministerpräsident Dr. Markus Söder, MdL, hat am 20. Februar 2020 Vertreter der Bürgerallianz Bayern zu einem Gespräch in der Staatskanzlei empfangen. ■



Ministerpräsident Dr. Markus Söder, MdL (Mitte), begrüßt den kommissarischen Sprecher der Bürgerallianz Bayern Sebastian Friesinger (links).



In dem Gespräch diskutieren die Vertreter der Bürgerallianz Bayern mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder, MdL, und Staatsminister Dr. Florian Herrmann, MdL, die Anliegen der Bürgerallianz.



Themen der Bürgerallianz Bayern sind unter anderem Wertschätzung verdienter Ehrenamtler sowie Unterstützung der Ehrenamtlichen durch Behörden, Kommunen und Freistaat bei Anträgen, Anfragen und Genehmigungen.



Derzeit werden die Geschicke der Bürgerallianz kommissarisch geleitet von (v.l.): Dr. Sebastian Hanfland (Landesfischereiverband Bayern) als Geschäftsführer, Sebastian Friesinger (Bayernbund) als Sprecher, Prof. Dr. Albert Göttele (Landesfischereiverband Bayern) und Max Bertl (Bayerischer Trachtenverband).



Gruppenbild in der Staatskanzlei: Ministerpräsident Dr. Markus Söder, MdL (9. von rechts), und Staatsminister Dr. Florian Herrmann, MdL (8. von rechts), mit den Vertretern der Bürgerallianz Bayern.

Alle Fotos: Staatskanzlei

Kunstminister Bernd Sibler zum Tod des Regisseurs Joseph Vilsmaier

„Gefragter Filmmacher, der seiner bayerischen Heimat stets verbunden war“

Kunstminister Bernd Sibler hat mit großer Betroffenheit vom Tod des Regisseurs Josef Vilsmaier erfahren. „Joseph Vilsmaier hat sein Publikum mit seinen Filmen auf besondere Weise berührt.“

Die Stoffe fand er in unserer Geschichte, in der Literatur und in seiner Heimat. Dieser war er auch als einer der gefragtesten Filmmacher Deutschlands stets verbunden. Liebevoll und mit einem Augenzwinkern konnte er unseren Freistaat, seine Hei-

mat, in einzigartiger Weise in Szene setzen. Mit Joseph Vilsmaier nehmen wir Abschied von einem großartigen Regisseur, Produzenten und Kameramann“, betonte Minister Sibler, der Joseph Vilsmaier selbst mehrmals persönlich begegnet war.

Joseph Vilsmaier war gebürtiger Münchner. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in Niederbayern und München. Zunächst war er als Kameramann tätig, bevor er mit fast 50 Jahren erstmals in die Rolle des Regis-

seurs schlüpfte und den Kinofilm „Herbstmilch“ über das Leben der niederbayerischen Bäuerin Anna Wimschneider in der NS-Zeit inszenierte. Große Erfolge feierte Vilsmaier u.a. auch mit der Literaturverfilmung „Schlafes Bruder“ oder „Comedian Harmonists“. Dem Freistaat widmete er insbesondere die Dokumentarfilme „Bavaria – Traumreise durch Bayern“ und „Bayern – sagenhaft“. Er wurde u.a. mit der Bayerischen Verfassungsmedaille ausgezeichnet. ■

Liebe Leserinnen und Leser,

eng miteinander verbunden sind christlicher Glaube und bayerische Brauchtumpflege, dies zeigt sich im Jahreslauf in oftmaliger Weise. Welche Bedeutung oder Herkunft manche Ereignisse und Begriffe haben, das wol-

len wir in der Reihe „Brauchtums- und Glaubens-Gespräch mit Prälat und Bayernbund-Mitglied Josef Obermaier“ hinterfragen und erläutern. Beginnen wollen wir mit dem Begriff „Was ist Brauchtum?“. ■



Prälat Josef Obermaier (2.v.l.) mit dem Vorstand des Bayernbundes bei der Gratulation zu seinem 50. Priesterjubiläum

Prälat Josef Obermaier

Was ist Brauchtum?

Man könnte kurz sagen: Brauchtum ist, was man braucht, um zu den Menschen zu gehören, mit denen man lebt und gerne zusammen ist. Das heißt: Mitfeiern der Feste, die am Ort gefeiert werden, und mithelfen, damit Feste und Feiern gelingen.

Mitglied werden in Organisationen und Gruppen, die am Ort unbedingt gebraucht werden für politische, kulturelle und religiöse Feste. Natürlich

auch, wenn möglich, bei der Freiwilligen Feuerwehr und anderen Hilfsorganisationen. Dazu braucht man als Zeichen der Zugehörigkeit die passende Kleidung, die Tracht, die Uniform oder passende Vereinsabzeichen.

Brauchtum lebt geistig aus den Wurzeln des Glaubens und der weltlichen und religiösen Feste. Der Sonntag ist dabei die Mutter des gepflegten Brauchtums. Und Kinder sollen sagen können: „Bei uns zuhause ist dies oder

jenes Brauch!“ Kurz gesagt: Brauchtum ist das beglückende Wissen: „Ich werde gebraucht!“ Wenn man irgendwo neu zugezogen ist, muss man suchen, in welchem Verein man beheimatet sein will, in welchem Sportverein, in welcher Partei und nicht zuletzt in welcher Ortspfarrei man seine Heimat finden will.

Brauchtum: „Ich gehöre dazu, ich werde gebraucht!“ ■



Ehrenamt in Bayern: BR in Wasserburg am Inn
„Gebt dem Ehrenamt wieder mehr Ehre!“ – dies war die Forderung von Bezirksrat Sebastian Friesinger, der als Landesvorsitzender des Bayernbundes und als Vertreter der Bürgerallianz Bayern der Bürgersendung „Jetzt red i“ in Wasserburg beiwohnte und mitdiskutierte. In dieser Sendung wurden Freuden und Sorgen des Ehrenamtes an Beispielen der Feuerwehr, der Tafel und der Trachtler zusammen mit den Gästen Ilse Aigner (Landtagspräsidentin) und Fußball-Idol Paul Breitner (selbst ehrenamtlich im Sport und in der Tafel tätig) ausgetauscht.



Text und Fotos: Anton Hötzelberger



Neujahrsempfang des Ministerpräsidenten: Sebastian Friesinger im Gespräch mit kirchlichen Spitzenvertretern: v.l. Josef Schuster (Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland), Heinrich Bedford-Strohm (Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern), Reinhard Kardinal Marx (Erzbischof von München und Freising sowie Präsident der Deutschen Bischofskonferenz).



Foto: Bürgerallianz Bayern



Neujahrsempfang des Ministerpräsidenten: Max Bertl (Vorsitzender des Bayer. Trachtenverbands), Ilse Aigner (Präsidentin des Bayer. Landtags), Sebastian Friesinger, Elisabeth Friesinger

Bürgerallianz Bayern trifft Innenminister Herrmann München (hö) – Die Bürgerallianz Bayern, ein Zusammenschluss von Verbänden und Organisationen, die sich um das Wohl der Bürgerinnen und Bürger sowie um die Kultur in Bayern kümmern, war beim Jahresempfang des Bayerischen Sportschützenbundes zu Gast und traf dort auch mit Staatsminister Joachim Herrmann zu einem Dialog zusammen. Unsere Aufnahme entstand in der Traditions-Gaststätte „Franziskaner“ in München und sie zeigt von links Sebastian Hanfland, kommissarischer Geschäftsführer der Bürgerallianz, Landesvorsitzenden Max Bertl vom Bayerischen Trachtenverband, Innen- und Sportminister Joachim Herrmann, Landesgeschützenmeister Christian Kühn und Sebastian Friesinger, Landesvorsitzender des Bayernbundes und kommissarischer Sprecher der Bürgerallianz Bayern.



Grüßwort des Landesvorsitzenden beim Jahresempfang des Bayerischen Sportschützenbundes (Foto: Ulrike Übelacker-Kühn, Bayer. Schützenzeitung)



*Heimatempfang von Bayerns Finanz- und Heimatminister Albert Füracker
Bayernbund-Landesvorsitzender Sebastian Friesinger und der Vorsitzende des Bayer. Trachtenverbandes Max Bertl im Gespräch mit Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde für München und Oberbayern.*

Gratulation

Der Landesschatzmeister des Bayernbundes, Matthias Dambach, hat neben seiner Berufstätigkeit und seinem ehrenamtlichen Engagement erfolgreich seine Doktorarbeit im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften geschrieben. Damit ist er berechtigt, den Namenszusatz Dr.rer.pol. Matthias Dambach zu führen. Der Landesvorstand des Bayernbundes gratuliert ihm sehr herzlich zu seiner Promotion!



Trotz bester Vorbereitung zusammen mit Anton Hötzelberger bestand bei der Berlinfahrt von Bayernbund und Bayer. Trachtenverband immer wieder kurzfristiger Abstimmungsbedarf zwischen den Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger und Max Bertl.



Landesvorsitzender Sebastian Friesinger und Ministerpräsident Dr. Markus Söder, selbst Mitglied im Bayernbund, beim Neujahrsempfang

Was will der Bayernbund?

Der Bayernbund will durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen gleichgesinnte Kräfte in und für Bayern sammeln, um folgende Ziele verwirklichen zu können:

- Vertiefung des bayerischen Geschichts- und Staatsbewusstsein
- Bewahrung der christlich-abendländischen Tradition
- Erhaltung der heimischen Kultur und Sprache aller Stämme
- Unterstützung der Heimatpflege und des Brauchtums sowie des Landschafts- und Naturschutzes
- Bewahrung der Eigenstaatlichkeit Bayerns und ihrer Symbole
- Stärkung der föderativen Ordnung in Deutschland und Europa
- Förderung eines Europas der Regionen mit entsprechenden verfassungsmäßigen Organen



Beitrittserklärung zum Bayernbund e.V.

als Einzelmitglied Ehepaar Ehepartner/in eines Mitglieds Schüler/Student

Name _____ Vorname _____ Geb.-Datum _____

Ehepartner/in _____ Geb.-Datum _____

Titel _____ Beruf _____

Straße _____ PLZ _____ Ort _____

Telefon _____ Telefax _____

Mobil _____ Email _____

Datum und Unterschrift _____

Bitte die Beitrittserklärung und das SEPA-Lastschriftmandat unterschrieben an den **Bayernbund e.V. · Münchener Straße 41 · 83022 Rosenheim** senden oder per Fax an 08031 9019189 oder per Email an: postfach@bayernbund.de

SEPA-Lastschriftmandat (Gläubiger Identifikationsnummer: DE52ZZZ00000602470)

Name _____ Vorname _____

Ich ermächtige den Zahlungsempfänger Bayernbund e.V. Beitragszahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger Bayernbund e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlungen. Name und Anschrift des Zahlungspflichtigen: siehe Vorderseite.

IBAN des Zahlungspflichtigen: _____

BIC des Zahlungspflichtigen: _____

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Ich willige ein, dass meine persönlichen Daten im Rahmen der Zweckbestimmung des Mitgliedsverhältnisses und der Wahrnehmung der Vereinsaufgaben elektronisch verarbeitet und genutzt werden. Ergänzend gelten die Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes. Die als Mandatsreferenznummer festzusetzende Mitgliedsnummer ist mir gesondert mitzuteilen.

Datum und Unterschrift des Kontoinhabers: _____

Der Beitrag beträgt 25,- Euro, für Ehegatten von Mitgliedern sowie Mitglieder ohne eigenes Einkommen 12,50 Euro pro Jahr.

Kreisverband München

Adventlicher Abend beim KV München

Einen ganz besonderen Jahresausklang bescherte sich der Kreisverband München und Umgebung e.V. mit einem adventlichen Abend im überfüllten großen Saal des Augustiner am Platzl.

Unter der Leitung von Michaela Gessendorfer sangen und musizierten Mitglieder und Freunde ihrer Familie. Die Mutter von Michaela Gessendorfer war die leider viel zu früh verstorbene Stadträtin Clarita Bernhard, die Schwester unseres stellvertretenden Kreisvorsitzenden Michael Isemann. Die Gruppe hatte in dieser Zusammensetzung bisher noch nie an einem Adventabend zusammengespielt. Der erste Teil begann mit der Einstimmung „Jetzt fangen wir zu singen an“. Wie auch in den weiteren fünf Teilen

wechselten Gesang mit Instrumentalstücken ab, abgegrenzt durch Texte, wie zum Beispiel von Alfred Schallweg. Im zweiten Teil standen „der goldene Rosenkranz“ und „Maria durch ein Dornwals ging“ im Mittelpunkt, im dritten Teil kamen Klöpfellieder zu Gehör. Der vierte Teilleitete mit „Es wird ein Stern aufgehen“ und „Advent in a Leuchten“ zu den vorweihnachtlichen Tagen hin, bevor der adventli-

che Abend mit dem Andachtsjodler zu Ende ging. Der starke Applaus zeigte den Sängerinnen und Sängern, den Musikanten und dem Lektor, dass ihre Darbietungen die Herzen der Besucher erreicht haben.

Kreisvorsitzender Bezirksrat Hubert Dorn bedankte sich sehr herzlich bei allen Mitwirkenden, die einen hervorragenden Beitrag zur Arbeit des Bayernbundes geleistet haben. ■



Das Bild zeigt leider nur einen Teil der insgesamt neun Mitwirkenden (vorne links Michaela Gessendorfer)

Kreisverband München – Weiß-blauer Auftakt am Platzl

Boarisch fürs Hirn, Herz und Ohr

Die Vertiefung des bayerischen Geschichtsbewusstseins und die Erhaltung der heimischen Kultur sowie der Sprachen und der Mundarten sind erklärte Ziele des Bayerbunds.



Gelungene weiß-blaue Auftaktveranstaltung im Augustiner am Münchner Platzl. Hubert Dorn, (2.v.l.) und Michael Isemann (2.v.r) mit Erzähler Horst Münzinger, Verserlmacher Ludwig Brandl und Musikant Andreas Lipperer (v.l.) von „Boarisch fürs Hirn, Herz und Ohr“

Deshalb haben der Vorsitzende des Kreisverbands München, Hubert Dorn, und sein 1. Stellvertreter, Michael Isemann, zu einer weiß-blauen Auftaktveranstaltung in den Augustiner am bekannten Münchner Platzl eingeladen. Entsprechend ihrem Namen „Boarisch fürs Hirn, Herz und Ohr“ präsentierte das bekannte Münchner Trio Münzinger-Brandl-Lipperer den über 50 Besuchern mit einer fabelhaften Mischung aus Erzählungen, Verserln und Musikstückerln Spannendes und Unterhaltsames, Vergessenes und Aktuelles aus der bewegten 1.500 Jahre währenden Geschichte Bayerns.

So etwa, woher der Jänner seinen Namen hat, die Baiern, ihre Sprache

und ihre Besonderheiten herkommen, was die bairische Prinzessin „Isabeau de Bavarie“ als französische Königin für Bayern bewirkt hat, warum die Wittelsbacher unter Kurfürst Max Emanuel fast Weltherrschende geworden wären – und es in Folge dann zur unseligen Sendlinger Bauernschlacht kam und warum die bayerische Schriftstellerin Lena Christ (Rumplhanni) im Jahr 1920 das Sterbedatum 31. Juni wählte. Ein gelungener bunter Streifzug durch die weißblaue Geschichte, die nach den Worten von Hubert Dorn das Fundament des politisch-kulturellen Bayern stellt, mit den Merkmalen Selbstbewusst, Identitätsstiftend, Fortschrittlich und Wertkonservativ. ■

Kreisverband Rosenheim

Schokoladenträume bei Confiserie Dengel

Im Jahresprogramm des Kreisverbandes Rosenheim ist eine Betriebsführung von mittelständischen Unternehmen vorgesehen. Im Frühjahr war man bei der Confiserie Dengel in Rott am Inn.

Der Betrieb beschäftigt über 100 Mitarbeiter mit bis zu 10 Auszubildenden. Seit der Gründung im Jahre 1992 hat der Inhaber aus kleinsten Anfängen eine erfolgreiche Schokoladen- und Pralinenmanufaktur mit einem Netz von regionalen Filialen aufgebaut. Der Firmengründer Uwe Dengel (Mitglied des Bayernbundes) legt besonderen Wert auf eine faire Partnerschaft mit heimischen Milchbauern, dem Kakaofarmern in Kolumbien und Zuckerproduzenten in Paraguay. Bei der heimischen Milch wird der garantierte Milchpreis direkt

an die Bauern weitergegeben. Die gleiche Philosophie wird bei den

Kakao- und Zuckermanbauern angewandt. Text: Sepp Höfer



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Betriebsführung waren beeindruckt von der Firmenphilosophie und natürlich von den schmackhaften Erzeugnissen.

Kreisverband Rosenheim

Kurt Franz neues Bayernbund-Ehrenmitglied



V.l.: 1. Vorsitzender Christian Glas, Schriftführerin Elfriede Göppelhuber, Ehrenmitglied Kurt Franz und 2. Vorsitzender Sepp Höfer.

Der gut 700 Mitglieder starke Kreisverband des Bayernbundes von Rosenheim hat mit Kurt Franz ein neues Ehrenmitglied. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde beim Klosterwirt auf Frauenchiemsee überreichten die Vorsitzenden Christian Glas und Sepp Höfer sowie Schriftführerin Elfriede Göppelhuber eine Ehren-Urkunde.

Darin wird festgehalten, dass Kurt Franz aufgrund seines langjährigen Wirkens als Beirat und nach einstimmigem Beschluss der Mitgliederversammlung diese rare Auszeichnung

bekommt. Kurt Franz bedankte sich ob der Auszeichnung mit den Worten: „Es war und ist mir eine Ehre, für Bayern und für den Bayernbund tätig zu sein und so werde ich auch fortan Eure Aufgaben und Ziele unterstützen“. Welches Land gibt es noch, wie Bayern mit dem Hause Wittelsbach, das unser Volk trotz unzähliger Kriege, Pest und anderer schlimmer Katastrophen, aber auch den guten alten Zeiten mit Frieden und kulturellen Blüte, bis zur Abschaffung der Monarchie 1918 über 1.000 Jahre hervorragend regiert hat“.

Text und Fotos: Anton Hötzelspanner

Kreisverband Rosenheim

Tassilofeier 2019

Nach gemeinsamer Anfahrt mit dem Bus nach Gstadt und der Überfahrt mit dem Schiff zur Insel Frauenwörth pilgerten zahlreiche Bayernbündler des KV Rosenheim zur Basilika auf Frauenwörth.

In diesem Jahr besuchten auch einige Mitglieder des KV Traunstein mit ihrem Ehrenvorsitzenden Heinz Wallner die Tassilofeier. Nach dem Begrüßen in der Basilika durch Vorstand Christian Glas und einem Dank an Äbtissin Johanna Mayer OSB, Landesvorstand Sebastian Friesinger sowie Ehrenvorstand Adolf Dingreiter und Annemarie Biechl, Vorsitzende des

Vereins der Abtei der Benediktinerinnen Frauenwörth im Chiemsee e.V. zelebrierte Diakon Josef Stürzer, vom Pfarrverband Eggstätt das feierliche Rorate-Amt, eine Andacht im Gedenken an Tassilo dem III. In seiner Predigt betonte er ausdrücklich die lange Friedenszeit unter der Regentschaft von Tassilo III. in unserer Heimat. Das Herzogtum Bayern erstreckte sich damals bis zum Mittelmeer. Die feierliche Andacht wurde musikalisch von der Ettenhuber Hausmusik und dem Rimstinger Viergsang begleitet.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde beim Klosterwirt auf Frauenchiemsee überreichten die Vorsitz-

enden Christian Glas und Sepp Höfer sowie Schriftführerin Elfriede Göpelhuber eine Ehren-Urkunde an Kurt Franz als neuem Ehrenmitglied des Kreisverbandes.

Die Ettenhuber Hausmusik und der Rimstinger Viergsang ließen es sich nicht nehmen auch bei der anschließenden Einkehr beim Inselwirt mit lustiger Musik und fröhlichen Liedern die Freunde des Bayernbundes zu unterhalten.

Nach einer herrlichen Tassilofeier ließ sich eine fröhliche Gesellschaft gegen 21 Uhr mit dem Schiff wieder nach Gstadt aufs Festland zur Heimfahrt bringen. ■



Gedenkgottesdienst in der Basilika Frauenwörth

Kreisverband Rosenheim

Die Bayernstube

In einem kleinen Ort am Niederrhein zwischen Feldern und Wiesen steht an einem Lichtmast ein Hinweisschild mit der Aufschrift „Landeshauptstadt München 678 km“.

Nicht weit davon steht das Schützenhaus Bayernstube mit dem Franz-Josef-Strauß-Platz. Alles ins Leben gerufen hat Hans Bloemen in Wachtendonk, einem kleinen Ort am Niederrhein im ehemaligen Kreis Geldern. Wenn man ihn so sieht dann merkt man ihm die Liebe zu Bayern an, Lederhose, Trachtenhemd und Trachtenweste und über sein Gesicht

strahlt die Leidenschaft für Bayern.

1971 kam Hans Bloemen zum ersten Mal nach München anlässlich des großen Preises für Sportschützen und seitdem ist er 47 mal in ununterbrochener Reihenfolge beim Oktoberfest-Landesschießen in München gewesen.

Durch Werbung von Reiner Holme aus Erding und Christian Glas vom Bayernbund Rosenheim ist er auch Mitglied im Rosenheimer Bayernbund geworden.

Er wünschte sich sehnlichst ein Originalortschild von Rosenheim. Zweiter Bürgermeister Anton Heindl,



Übergabe des Rosenheimer Ortsschildes an Hans Bloemen durch Walter Dickert

auch Mitglied im Bayernbund, organisierte so ein Ortsschild und über die Herren Alfred Dickert und seinen Bruder Walter Dickert kam dann das Rosenheimer Ortsschild zu Hans Bloemen, der sich riesig gefreut hat. Seit dem ziert das Ortsschild von Rosenheim, in treuer Verbundenheit, den schönen Franz-Josef-Strauß-Platz in Niersland. ■

Erster Bayrischzeller Mai-Hoagascht mit Tanzl

Nachdem das erste Bayrischzeller Dreikönigssingen im Januar so gut besucht war, hat sich Organisatorin Martina Röpfl entschlossen, im Mai wieder eine Volksmusik-Veranstaltung anzubieten. Am Samstag, den 2. Mai 2020 findet um 20 Uhr im Postsaal des Gasthofs zur Post in Bay-

rischzell ein großer Hoagascht statt und – wie es sich im Mai gehört - ein Tanzl drauf. Einlass und Möglichkeit zu essen ist bereits um 18 Uhr.

Von 20 bis ca. 22 Uhr musiziert zum Hoagascht die „Agatharieder Tanzl Musi“, eine junge Tanzl Musi aus dem Schlierachtal, mit 2 Flügelhörnern, Posaune, Ziach, Harfe und Tuba.

Martina Röpfl freut sich sehr, dass sie die aus Funk und Fernsehen bekannte Männer-Gesangsgruppe „Inntaler Sängler“ aus dem benachbarten Flintsbach nach Bayrischzell einladen konnte. Die mit dem Bundes-Verdienstkreuz, der Kiem-Pauli-Medaille der bayerischen Gebirgsschützen und vielen Kulturpreisen ausgestatteten Sänger Peter Anderl, Franz Singer und Sepp Wieland singen bereits seit 61 Jahren zusammen, begleitet von Peter Anderl an der Zither.

Martina, Lisi und Martin Röpfl führen auch die Singtradition ihrer Fami-

lie als „Röpfl Familiensang“ fort. Als gemischter Dreigsang in eben der Besetzung, in der eine Generation vorher die Geschwister Röpfl gesungen haben, bedienen sie sich aus dem Liedschatz ihrer familiären Vorbilder, singen aber auch überlieferte Lieder aus dem gesamten Alpenraum. Auch beim Hoagascht spielt die „Agatharieder Tanzl Musi“, eine junge Tanzl Musi aus dem Schlierachtal auf. Martin, Seppi und Marinus Holzer, Andreas Bauer, Alois Prem und Barbara Grabichler bringen mit zwei Flügelhörnern, Posaune, Tuba, Ziach und Harfe den richtigen Tanzl Musi-Schwung in den Abend. ■

Mai-Hoagascht mit Tanzl
OADEUTIG - ZWOADEUTIG

RÖPFL GEIGENMUSI
INNTALER SÄNGLER
AGATHARIEDER TANZLMUSI
HARFENDUO THALER-RÖPFL
RÖPFL FAMILIENSANG

Sprecher: Martina Röpfl

Samstag, 2. Mai 2020 um 20:00 Uhr
Einlass 18:00 Uhr
Gasthof Zur Post, Bayrischzell

PROGRAMM: 20 - ca. 22 Uhr
Tanzl, bis 24 Uhr

KARTEN (AB 1. MÄRZ): 15 € + 1 € VK

MARTINA RÖPFL
08223 81 94 46
MARTINA.ROEPL@ONLINE.DE

SCHREIBWAREN
GRIMM
BAYRISCHZELL

Karten zu 15,- Euro für diesen Abend gibt es ab 1. März bei Schreibwaren Grimm in Bayrischzell und per Post (1,- Euro Versandkosten) bei:
Martina Röpfl: 08023-81 94 46,
Email: martina.roepfl@online.de

Band 3 des Bayerischen Wörterbuchs ist erschienen:

Datschi, Bussi, Diridari

Bis heute ist Johann Andreas Schmellers Bayerisches Wörterbuch die maßgebliche Quelle für Leben und Sprache des Bayernvolkes im frühen 19. Jahrhundert.

Das neue Bayerische Wörterbuch ergänzt dieses historische Material und entspricht dem heutigen Stand der Forschung.

Alltagsleben und Volkskultur von der Wiege bis zur Bahre

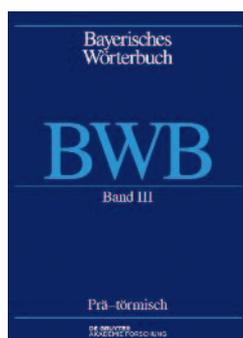
Die Stichwörter dokumentieren Alltagsleben und Volkskultur im Altbayern des 20. Jahrhunderts, angefangen von der Geburt und Taufe mit dem anschließenden Kindl- oder Strohkirchtag über die Hochzeit (dazu Braut, Bräutigam, Dank, Prokurator und Tanz) bis hin zum Tod. Dazwischen wird gespielt (anprellen, bräckeln, brändeln, Hütlein brummen, burgeln, präzeln, täpperln und tatzeln), gegessen (Braten, Breze, Brösel, Brot, Brühe, Datschi und Topfen) und getrunken, wovon die vielfältigen Ausdrücke für den Rausch zeugen: Brand, Brummer, Bummel, Dampf, Dampus, Diridari, Pranasterer, Prano-bis, Preller, Teufel und Torkler. Eine große Rolle spielte für die Bevölkerungsmehrheit früher die Landwirtschaft, veranschaulicht durch Wörter wie Brache, Brechel, Breite bzw. Broatn (Acker), brotten (eggen), Deichsel und Tenne.

Sowohl dialekttypische Worte als auch ursprüngliche Fremdwörter kommen vor: Dialekttypische Aus-

drücke sind zum Beispiel Brächse (Messer), Brein (Hirse), Bub, Bummel (Stier), bussen (küssen) und Busserl, Bussi, Buschen, Dächse (Nadelbaumzweig), damisch, dant (ohne Trumf, direkt). Auch volkstümlich gewordene Fremdwörter aus dem Französischen wie Chaise (Kutsche, Kinderwagen, abwertend Frau), Charivari (Schmuckgehänge) und Chemise (Krawatte, Kragen, Miedereinsatz) behandelt der neue Band.

Dialekte Altbayerns vom Frühmittelalter bis zur Gegenwart

Das Bayerische Wörterbuch erforscht den gesamten Wortschatz der Dialekte Altbayerns vom Frühmittelalter bis zur Gegenwart. Es erarbeitet die genauen Wortbedeutungen in ihrer historischen Entwicklung und heutigen geographischen Verteilung. Mithilfe von Fragebögen werden Dialektbelege gesammelt und unter dem jeweiligen Stichwort zitiert. Auch Redensarten, Sprichwörter, Rätsel und vieles mehr werden dokumentiert. Wenn nötig, werden volks- und sachkundliche Informationen sowie Angaben zur Aussprache und zur Wortherkunft gegeben. Ein Großteil der gesammelten Mundartbelege ist über lexhelfer.bwb.badw.de zugänglich, dort kann man nach Stichwort, Fragestellung, Ort und Region suchen. ■



Zur Projekt-Homepage:
www.bwb.badw.de

Publikation:
Josef Denz, Edith Funk, Anthony R. Rowley, Andrea Schamberger-Hirt, Michael Schnabel:
Bayerisches Wörterbuch (BWB).
Band III. Prä-törmisch
ISBN: 978-3-486-74711-9

Weiß-Blaue Rundschau
Bayerische Zeitung für Politik,
Wirtschaft und Kultur

Herausgeber

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e. V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
E-Mail: postfach@bayernbund.de

Redaktion

Landesvorstand des Bayernbund e. V.
Leitender Redakteur Fritz Lutzenberger
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des Bayernbund e. V. ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: 2,- €
Jahresabonnement (6 Ausgaben): 12,- €

Bankverbindung

Volksbank Raiffeisenbank
Rosenheim-Chiemsee eG
Konto-Nr.: 5772710
BLZ: 71160000
BIC: DENODEF1VRR
IBAN: DE22711600000005772710

Druck

Rapp-Druck GmbH
Kufsteiner Straße 101
83126 Flintsbach

Grafische Gestaltung

SKS Fotosatz GmbH
Kufsteiner Straße 101
83126 Flintsbach

Verlag und Anzeigen

Bayernbund e. V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an

Landesgeschäftsstelle Bayernbund e. V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de
Alle Beiträge per E-Mail oder auf CD.
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte mit 300 dpi Auflösung).
Redaktionschluss: 6. April 2020
(Ausg. April / Mai 2020)



„Ich bin ein Gourmeeggle.“